Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteil 30 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalle.

Nr. 129. **Donnerstag, den 25. Oktober 1928.** **31. Jahrg.**

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Im Reichstag fanden Besprechungen zwischen dem Zentrum und der Sozialdemokratie statt, wobei Übereinstimmung erzielt wurde über Bestrebungen nach einer dauerhaften Koalitionsregierung im Reiche.

* Bei den Weiterbesprechungen der Länderkonferenz sollen sich die Widersprüche der süddeutschen Staaten gegen die Vorschläge der Reichsregierung verstärkt haben.

* Das kommunistische Volksbegehren gegen den Panzerkreuzerbau hat nur 1 216 501 Stimmen auf sich vereinigt. Zur Einleitung eines Volksentscheides wären aber 4 134 899 Stimmen notwendig gewesen.

Starke Reichsgewalt.

Entschließung der Reichsregierung.

Die Montag in Berlin begonnene Konferenz der Reichs- und Ländervertreter über die gewünschte Reform der Reichsverwaltung und -verfassung wurde Dienstag fortgesetz und gewann alsbald eine interessante Gestaltung durch eine Entschließung der Reichsregierung, die in der vorangegangenen Kabinettssitzung einstimmig beschlossen worden war und die Reichskanzler Müller bekanntgab. Sie hat folgenden Wortlaut:

1. Die Reichsreform muß getragen sein von der Erkenntnis der Notwendigkeit einer starken Reichsgewalt, der Bedeutung der vielgestaltigen Eigenarten des deutschen Volkslebens und des Erfordernisses sparsamster Finanzgebarung der öffentlichen Haushalte.

2. Eine territoriale Neugliederung ist erforderlich und darf sich nicht beschränken auf solche Gebiete, die infolge Gemengelage einzelner Gebietsteile eine besonders erschwerte und kostspielige Verwaltung haben.

3. Es ist erforderlich, als Glieder des Reichs leistungsfähige Länder bestehen zu lassen. Hierfür ist zu prüfen, wie die Verwaltung der Länder zu gestalten ist (Wahl der Landtage, Amtszeit der Landesregierungen, Landesspitze). Ferner soll geklärt werden, wie die Organisation des Unterbaues in den Ländern nach einheitlichen Reichsgrundsätzen (Reichsrahmengesetzen) eingerichtet werden kann.

4. Die Beseitigung des Dualismus zwischen Reich und Preußen erscheint im Rahmen der Endlösung als erforderlich. Deshalb ist zu erklären, wie in diesem Falle das Verhältnis des Reiches zu den übrigen Ländern und die Zusammensetzung des Reichsrats gestaltet werden soll.

5. Die Verwaltungsbezirke des Reiches und die Ländergrenzen sind nach Möglichkeit einander anzupassen.

6. Die Einrichtung der Auftragsverwaltung ist in dem Sinne auszuarbeiten, daß die Reichsregierung die Länderregierungen mit der Ausführung von Angelegenheiten der Reichsverwaltung beauftragen kann, so daß die Verwaltung alsdann nach näherer Anweisung der Reichsregierung geführt wird und für die Ausführung die Verantwortung nicht gegenüber dem Landtag, sondern gegenüber dem Reichstag besteht.

7. Es ist zu prüfen, inwieweit den Ländern zur Erledigung im Wege der Eigenverwaltung Aufgaben übertragen werden können, die nicht als Lebensfragen der Nation vom Reiche oder im Auftrage des Reiches zu erledigen sind. Auf vielen Gebieten wird sich das Reich mit einer Oberschicht von Gesetzen und Anordnungen begnügen und die nähere Durchführung den Ländern unter selbständiger Verantwortung überlassen können.

8. Die Reichsregierung empfiehlt dem Ausschuß, zur Bearbeitung dieser Fragen zwei Unterausschüsse einzusetzen, von denen der erste Vorschläge für die neue Abgrenzung der Länder und der Reichsverwaltungsbezirke und deren zweiter Vorschläge für die Zuständigkeit der Länder und deren Organisationen zu machen hat. Dabei bleibt eine gemeinsame Tagung der beiden Ausschüsse vorbehalten.

Die Reichsreform.

Behandlung der Regierungsvorschläge.

Der Verfassungsausschuß der Länderkonferenz hat seine Beratungen fortgesetzt, nachdem die Vertreter der Länder eingehende Besprechungen unter sich gepflogen hatten, um die Stellungnahme zu den bekanntgegebenen Beschlüssen der Reichsregierung zu klären. Es kamen die Gegenanträge Bayerns und Sachsens zu den Reichsvorschlägen zur Behandlung. Diese Anträge bezogen sich insbesondere auf Punkt 4, 6 und 7 der Vorschläge der Reichsregierung.

Von bayerischer Seite verlautet, daß die Front der süddeutschen Länder einschließlich Sachsens sich fester zusammengeschlossen habe, als die Vorschläge des Reichskabinetts in ihrer Bedeutung näher durchgesprochen worden waren. Bayern will die Vorschläge der Reichsregierung unter allen Umständen abweisen, wenn nicht zuvor eine bindende Erklärung mit Garantien gegeben wird, daß den Ländern die bisherigen Rechte ungeschmälert erhalten bleiben und erst in zweiter Linie an den Ausbau gewisser Vollzugsorgane für die an sich überlastete Reichsregierung gedacht wird.

*

Vom 25. bis 27. Oktober findet in Berlin im Anschluß an die Länderkonferenz eine Konferenz der Justizminister statt, die sich mit Fragen der Strafprozeßreform, des Jugendrechts und der juristischen Vorbildung befassen wird. Den Vorsitz führt Reichsjustizminister Koch-Weser.

Die geplante Reparationskonferenz.

Nachdem der Reparationsagent Parker Gilbert wieder in Berlin eingetroffen ist, wird bekannt, daß er bei seinem Aufenthalt in Brüssel wenig Entgegenkommen gefunden hat. Die belgischen Minister teilten ihm mit, ihre Regierung sei fest entschlossen, die im Dawes-Plan Belgien zugestandene Lage aufrechtzuerhalten, falls ein Sachverständigenausschuß zur Revision des Planes ernannt werden sollte. Belgien könne nicht auf die im Dawes-Plan vorgesehenen Jahreszahlungen sowie auf die Forderung der Rückzahlung der Markbeträge durch Deutschland verzichten, die es selbst zu zahlen gezwungen worden sei.

Amerika ist optimistisch.

Aus Washington verlautet, daß die Aussichten einer neuen Konferenz über das Reparationsproblem günstig beurteilt werden. Die Beteiligten dürfen jedoch nicht auf Grund eines Ergebnisses ihrer Verhandlungen eine Verminderung ihrer Schulden gegenüber den Vereinigten Staaten erwarten, anstatt, wie es vorzuziehen wäre, das deutsche Reparationsproblem in einer normalen Weise zu regeln. Staatssekretär Mellon habe erklärt, daß er zu wissen glaube, daß die Alliierten-Besatzungstruppen im Rheinland demnächst zurückgezogen würden und Deutschland Freiheit für eine Reorganisierung seiner Verwaltung erhalten werde. Er sei der Ansicht, daß eine Verständigung rasch zu erzielen sei und daß die Großmächte in Deutschlands guten Willen, seine Schulden zu bezahlen, Vertrauen setzen könnten.

Das Ergebnis des Volksbegehrens.

Nur 2,94 Prozent Stimmberechtigte haben sich beteiligt

Nach dem beim Reichswahlleiter vorliegenden vorläufigen Gesamtergebnis haben sich für das von den Kommunisten beantragte Volksbegehren „Panzerkreuzerverbot" 1 216 501 Stimmberechtigte eingetragen. Die Gesamtzahl der Stimmberechtigten zur Reichstagswahl beträgt 41 348 994. Der Hundertsatz der Eintragungen zur Gesamtzahl der Stimmberechtigten beträgt hiernach 2,94. An dem Zustandekommen des Volksbegehrens fehlen somit 7,06 Prozent der Stimmberechtigten. 10 Prozent, also 4 134 900 hätten sich für das Volksbegehren aussprechen müssen, damit ein Volksentscheid hätte herbeigeführt werden können.

Der größte Prozentsatz hat sich in Berlin eingetragen, nämlich von 1 541 213 Stimmberechtigten am 20. Mai 1928 zur Reichstagswahl 248 458, also 16,12 Prozent, die geringste Beteiligung zeigt Niederbayern mit 0,36 Prozent von 793 947 Stimmberechtigten. An zweiter Stelle nach oben steht Potsdam II mit 7,89 Prozent von 1 356 958 Stimmberechtigten. Vom Bureau des Reichswahlleiters wird ergänzend mitgeteilt, daß zunächst noch eine Nachprüfung der Gültigkeit der Unterschriften stattfinden wird. Das endgültige Gesamtergebnis wird dann am 9. November veröffentlicht werden, obwohl das Ergebnis durch die Nachprüfung kaum noch eine wesentliche Änderung erfahren dürfte.

Der große Bauernprozeß.

Beginn des Kyritzer Landfriedensbruchprozesses.

In Kyritz a. d. Jeglitz begann der Prozeß gegen 59 Landwirte, die wegen Landfriedensbruchs, Beleidigung und Aufruhr anläßlich einer politischen Demonstration am 12. März gegen das Finanzamt Kyritz angeklagt sind, bei der eine große Anzahl Fensterscheiben des Finanzamtes zertrümmert sowie das Hoheitszeichen abgerissen wurde und es zu Zusammenstößen mit Polizei gekommen war. Da die Räume des Amtsgerichts nicht ausreichten, mußte das Erweiterte Schöffengericht aus Pritzwalk unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors de Lorenzi in dem großen Tanzsaal eines Hotels tagen. Vor der Bühne ist der Richtertisch aufgestellt, an den beiden Seitenwänden des Saales stehen die Stühle für die Angeklagten, unter denen sich der Hauptgeschäftsführer des Landbundes Ostpriegnitz, Cordes, der Güterverwalter von Jena-Krumbeck, der Reichstagsabgeordnete, Gemeindevorsteher und Bauerngutsbesitzer Staffehl befinden.

Als Rädelsführer bezeichnet die Anklage unter anderem den Reichstagsabgeordneten Staffehl und den Landbundführer Cordes. In der Anklage wird weiter ausgeführt, daß sich die Ausschreitungen am 12. März hauptsächlich gegen die Schutzpolizei und gegen den Leiter des Finanzamtes Kyritz gerichtet hätten. Cordes betonte, daß er wiederholt zur Disziplin ermahnt hätte. Auf dem mit Landleuten dicht besetzten Markt wäre eine starke Unruhe und Erregung entstanden, als ein Auto mit Schutzpolizei erschienen sei. Er könne sich nicht erinnern, Drohrufe gehört oder etwaige Steinwürfe bemerkt zu haben. Auch von einer Entfernung des Hoheitszeichens vom Landratsamt wäre ihm nichts bekannt. Dann trat man in die Vernehmung des Reichslandbundvorsitzenden v. Jena ein. Der Kreislandbundvorsitzende wies zunächst bei seiner Vernehmung den Vorwurf des Verhandlungsführers zurück, daß keine Ordner im Zuge gewesen wären.

Vernehmung der Angeklagten.

Bei der Vernehmung des Hauptangeklagten Landwirt Kleine im Landfriedensbruchprozeß in Kyritz kam es wiederholt zu erregten Zusammenstößen zwischen Staatsanwaltschaft und dem Verteidiger. Kleine erklärte zunächst, daß er in der Nähe des Finanzamts in der Menge eingekeilt gewesen sei. Er hätte sich in sehr starker Erregung befunden und geschimpft. Die ihm zur Last gelegten Schimpfworte müsse er allerdings zum größten Teil in Abrede stellen. In erster Linie habe er

den Abmarsch der Schutzpolizei gefordert.

Rechtsanwalt Bloch erklärte dann, der Hauptangeklagte Kleine sei nicht der Täter, der auf den Polizisten Müller eingeschlagen hätte. Ihm, dem Angeklagten, sei aber der Täter bekannt. Der Verhandlungsleiter fordert darauf den Angeklagten Kleine auf, den Namen zu nennen. Kleine antwortete, er sehe keine Veranlassung, den Mann namentlich zu nennen, weil dieser schwer bestraft würde. Der Staatsanwalt machte den Angeklagten Kleine darauf aufmerksam, daß er unter Umständen verurteilt werden könne, weil eine Reihe von Zeugen unter Eid aussagen könnten, daß Kleine der Schläger gewesen sei. Bei diesen Worten sprang der Verteidiger erregt auf und erklärte, daß der Staatsanwalt bezüglich des Angeklagten Kleine ein vorgefaßtes Urteil habe. Der Oberstaatsanwalt antwortete, daß ihm eine solche Absicht völlig ferngelegen habe. Der Angeklagte Bierke gab zu, einen Polizeibeamten scharf angefaßt zu haben. Es habe sich jedoch dabei um eine eigene Abwehr gehandelt. Gutspächter Baade und Landwirt Langhoff erklärten, Ausdrücke wie Blutsauger und Lump nicht gebraucht zu haben. Baade bezeichnete die Handlungsweise

von zwei Finanzbeamten als sehr rigoros.

Sie hätten, während sein Vater einen Schlaganfall erlitten habe, eine Bücherprüfung vorgenommen. Während der Feier des Polterabends seiner Schwester hätten sie Pfändungen unternommen. Der Angeklagte Gutspächter Brandt gab an, daß der erste Stein, der auf das Finanzamt geworfen wurde, bestimmt nicht von den Landwirten gekommen sei, sondern von landwirtschaftsfeindlichen Elementen. Der Landwirtssohn Bräsecke sagt aus, daß das Auftreten der grünen Polizei sehr aufreizend gewirkt habe. Er habe das Kommando der Schutzpolizei gehört:

„Gummiknüppel heraus!"

Gutsbesitzer Schulte gab an, auf dem Marktplatz vom Landbundvorsitzenden aufgefordert worden zu sein, sich zu entfernen. Er sei aus persönlichen Differenzen vorher aus dem Landbund ausgetreten. Er sei jedoch auf dem Marktplatz geblieben, weil er in seiner Eigenschaft als Ziegeleibesitzer das Vorgehen des Landbundes billigte. Als die Polizei sich zum Schuß fertig machte, hätten zwei Arbeiter mit rheinischem Dialekt gerufen: „Wenn die schießen,

dann schießen wir auch!"

Weiter versuchte der Verteidiger, den Nachweis dafür zu führen, daß die von dem Anklagevertreter

als Dum-Dum-Geschosse bezeichneten

Geschosse nur alte, an der Spitze abgeplattete Munition seien. Als weiterer Angeklagter wurde Landwirt Mewes vernommen, der den Angriff gegen den Polizeiwachtmeister Müller aus der Nähe gesehen hatte. Es war ihm aber nicht möglich, irgend jemanden mit Namen zu nennen. Dann wurde Angeklagter Landwirt Bork vernommen, der bekundete, daß der Kreislandbundvorsitzende v. Jena, dem von der Anklagevertretung ein aufreizender Ton seiner Rede unterstellt wurde, lediglich laut gesprochen habe, um durchzudringen. Darauf wurde Angeklagter Landwirt Weger vernommen, der eine

Schilderung des Verhaltens der Schupo

gab. Der Angeklagte behauptete, daß die Schutzpolizei in rücksichtslosem Tempo durch die Menge gefahren sei. Der Polizeioberleutnant Böck wäre mit höhnischer und zynischer Miene vor dem Publikum auf- und abmarschiert und hätte so besonders aufreizend wirken müssen. Als Führer der Landbundmitglieder seiner Ortschaft Glienicke hätte er sich andauernd bemüht, Ordnung zu halten. Der Angeklagte gab

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719281025-10/fragment/page=0001

weiter an, daß deswegen der Hauptangeklagte kleine schon nicht auf den Polizeiwachtmeister Müller eingeschlagen haben könne, weil er (Kleine), als Müller geschlagen wurde, gerade von zwei anderen Schupoleuten verhaftet worden sei. Im weiteren Verlauf gibt der Landwirt Breddin an, daß vor dem Finanzamt ein Schupobeamter, den er fraglos wiedererkennen würde, gerufen hätte:

„Zurück, du Schwein!"

Landwirtssohn Köppen erklärte, daß er vor dem Finanzamt sehr erregt gewesen sei, eine Erregung, die vor allem auf das aufreizende Auftreten der Polizei zurückzuführen gewesen sei.

Von besonderem Interesse war noch die Vernehmung des Gutsbesitzers Müller II, eines Vorstandsmitgliedes des Landbundes Ostpreußen, der eine Ansprache auf dem Marktplatz gehalten hat. „Mir wird zur Last gelegt, daß ich aufreizend gesprochen haben soll. Das stimmt nicht." — Vorsitzender: Sie sollen auf dem Marktplatz u. a. gesagt haben: Die Welt muß zittern. Wenn wir unser Ziel nicht erreichen, so sind unsere Bauern nicht mehr zu halten. Und darauf soll der Zuruf erfolgt sein: Wir gehen los! — Angeklagter: Das ist ausgeschlossen, denn sonst hätte ich nicht mit dem Wort geschlossen:

Drum, Freunde, reichet euch die Hand!

Die Leute, die dahin gekommen waren, waren nicht zum Spaß gekommen, denn die Stimmung im Lande war so, daß man den Landbund gezwungen hätte, etwas zu tun, wenn nicht von seiner Seite irgend etwas erfolgt wäre. Übrigens habe ich am Marktplatz noch gesehen, wie fremde Elemente die Rote Fahne verteilten. Als unsere Mitglieder der Schupo aufsichtig wurden, wurde vielfach der Ruf laut: „Wir sind doch keine Spartakisten!"

Die umstrittene Todesstrafe.

Erregte Auseinandersetzung.

Bei der Weiterführung der Debatte im Rechtsausschuß des Reichstages wurden noch mehrere größere Reden über die Abschaffung oder Beibehaltung der Todesstrafe im neuen Strafgesetzbuch gehalten. Für die Demokraten sprach Abgeordneter Ehlermann gegen, für die Deutsche Volkspartei Abgeordneter Zapf für Beibehaltung der Todesstrafe, für die Sozialdemokraten Abgeordneter Landsberg für ihre Aufhebung, Frau Müller-Otfried (deutschnational) dagegen. Es kam zu einem Zwischenfall, als nachher Abg. Dittmann (Soz.) heftige Angriffe gegen Frau Müller-Ofried richtete und sagte, es sei unerhört, von einer Frau solche Worte zu hören. Er habe für eine solche Frau nur ein Pfui. Eine Äußerung, für die Abg. Dittmann von dem Vorsitzenden Dr. Kahl zur Ordnung gerufen wurde. Nach ihm wandte sich auch Frau Pfülf (Soz.) gegen den Standpunkt der Abgeordneten Müller-Ofried. Abg. Jörissen (Wirtschaftspartei) war für Beibehaltung der Todesstrafe.

Der Strafrechtsausschuß vertagte schließlich die Abstimmung über die Todesstrafe bis nach den Verhandlungen über die Sicherungsverwahrung. Die Abstimmung kann also etwa Anfang oder Mitte nächster Woche erfolgen. Es steht aber noch nicht fest, ob dann die Abstimmung erfolgen wird, das hängt vielmehr noch von den Verhandlungen über die Sicherungsverwahrung ab.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Kommt die Große Koalition?

Im Reichstag fanden Besprechungen zwischen Vertretern der Zentrumsfraktion und der sozialdemokratischen Fraktion über die Koalition im Reiche statt. An diesen Besprechungen nahmen von Zentrumsseite die Abgg. Marx, Stegerwald, Esser, von sozialdemokratischer Seite die Abgeordneten Dittmann, Dr. Breitscheid und Herz teil. Die Zentrumsvertreter sprachen sich für Begründung einer dauerhaften Koalitionsregierung im Reiche aus. Von beiden Seiten wurde die grundsätzliche Bereitschaft zur Großen Koalition ausgesprochen. Die Verhandlungen in Preußen werden wahrscheinlich erst fortgeführt werden, wenn im Reiche eine Einigung erzielt ist.

Verfassungsmäßigkeit des Reichsrechts.

Der Reichsinnenminister hat dem Reichstag einen Gesetzentwurf über die Verfassungsmäßigkeit des Reichsrechts zugeleitet. Die Vorlage besagt: „Bestehen Zweifel oder Meinungsverschiedenheiten darüber, ob eine nach Inkrafttreten dieses Gesetzes als Gesetz der Verordnung verkündete Rechtsvorschrift des Reichsrechts mit der Reichsverfassung vereinbar oder unvereinbar oder rechtsungültig ist, so können mehr als ein Drittel der Mitglieder des Reichstages oder mehr als ein Drittel der im Reichsrat vertretenen Stimmen oder die Reichsregierung die Entscheidung des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich beantragen."

Deutsch-jugoslawische Handelsbeziehungen.

Am 19. Oktober ist ein Zusatzabkommen zum Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen getroffen worden, in dem einige Zollschwierigkeiten geregelt worden sind, die sich bei der Durchführung des Handelsvertrages ergeben hatten. Das Zusatzabkommen enthält auf deutscher Seite die Ermäßigung des Zollsatzes für Truthühner und die Ausdehnung des Vertragszollsatzes für Mais und Dari. Von der Gegenseite ist eine Erleichterung bei Verzollung von halbseidenem Samt und Plüsch und ähnlichen Geweben gewährt. Zugleich fand auf deutschen Wunsch ein Notenwechsel über die Frage der Land- und Seezölle statt.

Mecklenburg-Schweriner Wahl gültig.

Der zuständige Wahlprüfungsausschuß des Landtages trat zusammen zur Prüfung des völkischen Antrages auf Ungültigkeitserklärung der mecklenburgischen Landtagswahl vom 22. Mai 1927. Der Ausschuß entschied, daß formale Verstöße gegen die Vorschriften der geltenden Bestimmungen des Landtagswahlgesetzes nach der vorhergehenden Prüfung der Landtagswahl vom 22. Mai 1927 außer den bereits früher festgestellten Fällen nicht nachgewiesen sind. Die Landtagswahl von 1927 sei somit als gültig anzusehen. Der Landtag selbst nahm ein Gesetz an, das die bisherigen Wahlbeschränkungen kleiner Parteien aufhebt. Damit ist der Landtag den Beanstandungen des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich, der diese Bestimmungen für verfassungswidrig erklärt hat, nachgekommen.

Wünsche der Beamten.

In Anwesenheit von etwa 1500 Vertretern begann in Berlin die sechste ordentliche Bundestagung des Deutschen Beamtenbundes. Zahlreiche Abgeordnete des Reichstages und des Preußischen Landtages waren anwesend. Zunächst wurden innere Fragen behandelt. Regierungsrat Dietrich-Kassel erklärte in einer Ansprache, daß im Vordergrund der diesjährigen Tagung die Reform der Bundesverfassung und die Erörterung der Stellung des Beamten im Volksstaat stehe. Der Bundesvorsitzende erstattete den Tätigkeitsbericht. Er betonte, Beamtenpolitik sei nicht als Politik eines einzelnen Standes, sondern im Rahmen der Staatspolitik zu betreiben. Die volkswirtschaftliche und politische Entwicklung mache eine Erhöhung der Beamtenbesoldung erforderlich. Die Verhandlungen mit dem Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände hätten zu einem Übereinkommen geführt.

Kosten der Rheinlandkommission.

Bekanntlich soll die ausländische Rheinlandkommission aus der zweiten in die dritte Besatzungszone verlegt werden. Wohin, ist noch nicht genau bekannt, es kommen u. a. Wiesbaden und Worms in Betracht. Nicht unwesentlich ist es dabei, zu erfahren, wie groß die Belastung für die in Frage kommende Stadt sein wird. Die bisher in Koblenz untergebrachte Kommission umfaßt im ganzen 176 Köpfe ohne Familien und Dienstpersonal. Da es sich zumeist um verheiratete Offiziere handelt, sind 153 Familienwohnungen beschlagnahmt, außerdem noch eine große Anzahl von Einzelwohnungen. Die Rheinlandkommission hat außer diesen Privatwohnungen die Dienstgebäude des Oberpräsidiums der Rheinprovinz in Koblenz, ferner das Regierungsgebäude für den Regierungspräsidenten in Koblenz, eine Reihe von Nebengebäuden, die Pavillons des Schlosses, Tennisplätze usw. beschlagnahmt. Die Kommission besteht im ganzen aus 93 Franzosen, 48 Engländern und 35 Belgiern.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der bisherige portugiesische Gesandte im Haag Antonio Bartolomeo Ferreira ist zum Gesandten in Berlin ernannt worden.

Berlin. Die Voruntersuchung gegen den dänischen Kapitän Harry Lembourn, welcher Spionage in Deutschland beschuldigt wird, ist abgeschlossen. Die Akten sind dem Oberreichsanwalt in Leipzig zur Stellung der Anträge zugegangen.

Dresden. Am 26. und 27. Oktober findet in Dresden eine Sitzung des Ausschusses für Frieden und Völkerbund des Weltbundes für Frauenstimmrecht statt. Das Hauptthema der Tagung lautet „Der Kellogg-Pakt und seine Beziehungen zum Völkerbund, zum Schiedsgerichtsverfahren und zur Abrüstung".

München. Gegen die Verreichlichung der Sozialverwaltung hat nun auch die Vorstandschaft des Wirtschaftsbeirates der Bayerischen Volkspartei Stellung genommen. Es wurde ein Ausschuß eingesetzt, um die Einzelheiten der geplanten Gesetzentwürfe zu beraten und bestehende Unklarheiten zu klären.

Hamburg. In den Räumen der Deputation für Handel und Schiffahrt fand eine Besprechung zwischen Vertretern der preußischen Regierung und den zuständigen hamburgischen Stellen statt. Gegenstand der Besprechung waren Fragen einer gleichmäßigen Handhabung der Strom- und Schiffahrtspolizei im Gebiet der unteren Elbe. Die Besprechungen führten zu einem beiderseitigen völligen Einverständnis.

Luxemburg. Der Sekretär der italienischen Gesandtschaft in Luxemburg wäre beinahe das Opfer eines Attentats geworden. Als er in der Industriestadt Esch weilte, gaben zwei Italiener Revolverschüsse auf ihn ab, ohne jedoch zu treffen. Von den Angreifern fehlt bisher jede Spur.

London. Nach bisher nicht voll bestätigten Meldungen aus Konstantinopel ist in Persien eine Revolution ausgebrochen. Das Zentrum der Revolte soll sich in Täbris befinden. Die persische Regierung hat Truppen zur Unterdrückung des Aufstandes entsandt.

Die Buchführung in der Westentasche.

Bergmanns Börsengeschäfte.

Sehr lebhaft gestaltete sich im Bergmann-Prozeß die Verhandlung, in der ein Kaufmann Balsam vernommen wurde, der für Bergmann wie auch für Staatsanwaltschaftsrat Jacoby Spekulationen sehr verlustreich vorgenommen hatte. Der Angeklagte erklärte, durch verfehlte Spekulationen habe ihm Balsam rund 45 000 Mark verpulvert. Seine Buchführung habe Balsam immer nur in der Westentasche gehabt. Der Vorsitzende wies Bergmann darauf hin, daß er für seine Börsengeschäfte überhaupt keine Buchführung gehabt habe. Jacoby habe, wie der Zeuge erklärte, auch gern etwas verdienen wollen und ihm 2000 Mark, das Guthaben seiner Schwester, für Börsenspekulationen überlassen. An einem schwarzen Freitag aber seien Jacobys Gelder nicht allein verlorengegangen, sondern es hätte sich überdies noch ein Schuldsaldo von 900 Mark ergeben. Oberstaatsanwalt Binder betonte, daß Dr. Jacoby auch nach dem Verlust seines Guthabens in anderen Empfehlungsschreiben für Bergmann davon gesprochen hätte, er habe bei der Firma Bergmann „kapitalinvestiert" und bislang keinen Anlaß gehabt, dies zu bereuen.

Keine Störung in der Krankenkassenbehandlung.

Um die Kündigung kassenärztlicher Verträge.

Vom Verband der Ärzte Deutschlands wird mitgeteilt: Zahlreiche Ärztevereine haben die kassenärztlichen Verträge gekündigt. Diese Kündigung ist erfolgt, weil eine Erweiterung des Kreises der Versicherten in Aussicht zu stehen scheint und weil der Hauptverband deutscher Krankenkassen von den gesetzgebenden Stellen gefordert hat, die Versicherungspflichtgrenze von 3600 bis 6000 Mark zu erhöhen, auch selbständige Personen bis zu dieser Einkommensgrenze dem Versicherungszwang zu unterstellen und alle Befreiungen von der Versicherungspflicht aufzuheben. Die Ärztevereine wollen die Möglichkeit erhalten, für den Fall einer so einschneidenden Änderung darüber zu verhandeln, ob die neu zu Versichernden höher entlohnter Personenkreise zu den gleichen Gebühren ärztlich zu versorgen seien, wie sie für die bisher Versicherten Geltung haben. Die gesetzlichen Vorschriften zwingen die Kassenärzte bis zum Abschluß eines neuen Vertrages zu den bisherigen Bedingungen weiter tätig zu sein und regeln die gesetzlichen Vorschriften des Verfahrens für einen neuen Vertragsabschluß und dessen baldige Herstellung. Eine Störung in der Durchführung der Krankenversicherung kann also nicht eintreten.

Ein Tag der schweren Unglücksfälle.

Schweres Einsturzunglück.

In Hamrun auf der Insel Malta stürzte eine im Bau befindliche Brauerei zusammen, wobei vier Personen getötet und 29 verletzt wurden.

In Belley stürzten zwei Häuser ein, wobei eine Frau getötet wurde.

Flugzeugabstürze.

Bei dem Absturz eines Flugzeuges in Tucson (Arizona) sind vier Personen getötet worden. Das Flugzeug hatte das bergige Gelände nach einem vermißten Jungen abgesucht und war hierbei abgestürzt.

Nach einer Meldung aus Hyères bei Toulon ist ein Militärflugzeug aus einer Höhe von 500 Metern in der Nähe der Küste abgestürzt und untergegangen.

Autokatastrophe.

Auf einer Brücke über den Sangro stieß ein Lastauto mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wobei es gegen die Brüstung der Brücke prallte und sie zertrümmerte. Das Auto stürzte aus acht Meter Höhe in den Fluß. Von den sechs Insassen wurden vier getötet, der fünfte erlag kurz darauf den erlittenen Verletzungen, der sechste verfiel in Wahnsinn.

Brandunglück.

In Chikago brannte eine vierstöckige, aus Holz gebaute Herberge nieder. Fünf Personen wurden getötet und mehrere andere verletzt.

Schreckliche Familiendramen.

Zwei Väter töten ihre Familien und sich.

Der Schneidermeister Artur Plötz in Stettin, seine beiden Kinder im Alter von zwölf und fünf Jahren und eine Frau Anna Häse, mit der Plötz zusammenlebte, wurden in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Während der Körper des Plötz keinerlei äußere Verletzungen aufwies, waren der Häse und den beiden Kindern die Pulsadern durchschnitten. Es liegt aller Wahrscheinlichkeit nach Mord und Selbstmord durch Leuchtgasvergiftung vor.

In Wien hat der stellungslose Kutscher Eduard Schinzl, der als Trinker und gewalttätiger Mensch wiederholt Ausschreitungen verübt hat, seiner Frau, seinem neunjährigen Kind und der 18jährigen Tochter aus der ersten Ehe der Frau mit einer Hacke den Schädel eingeschlagen und sich hierauf erschossen.

Berliner Produktenbörse.

Getreide- und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark

	24. 10.	23. 10.		24. 10.	23. 10.
Weiz., märk.	210-213	211-214	Weizkl. f. Bln.	15,2	15,2
pommersch.	—	—	Roggkl. f. Bln.	15,5	15,5
Roggen, märk.	204-207	205-208	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	45,0-54,0	45-54
Wintergerste	202-212	202-212	kl. Speiseerbs	—	—
Sommergerste	—	—	Futtererbsen	—	—
Hafer, märk.	201-210	201-210	Peluschken	—	—
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	—	—
westpreuß.	—	—	Wicken	—	—
Weizenmehl			Lupin., blau	—	—
p 100 kg fr.			Lupin., gelbe	—	—
Brl br inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	19,8-20,0	19,8-20,0
Mkr ü. Not.	26,2-29,5	26,5-29,7	Leinkuchen	24,5-24,8	24,5-24,8
Roggenmehl			Trockenschtzl.	14,2-14,6	14,2-14,6
p 100 kg fr.			Soda-Schrot	21,7-22,4	21,7-22,3
Berlin, br.			Torfml. 30,70	—	—
inkl. Sack	26,2-29,1	26,5-29,5	Kartoffelflck.	19,2-19,7	19,6-19,8

Der Sinn des Weltspartages.

Seit dem Jahre 1925 begehen die öffentlichen Sparkassen in Deutschland den Weltspartag, ursprünglich am 31. Oktober, seit diesem Jahr, mit Rücksicht auf das Reformationsfest, am 30. Oktober. Die Anregung zur Schaffung eines Weltspartages geht zurück auf den einstimmigen Beschluß des ersten Internationalen Sparkassenkongresses in Mailand Ende Oktober 1924. „Der Kongreß", so heißt es in der diesbezüglich gefaßten Niederschrift, „hat den dringenden Wunsch, daß als Ausdruck der Bedeutung der Sparsamkeit in Erinnerung an die erste Weltvereinigung der Sparkassen der 31. Oktober, der Tag des Schlusses des Kongresses, überall zum Weltfeiertag der Sparkassen erklärt wird. Dieser Tag soll nicht ein Tag des Müßigganges sein, sondern ein Tag der Arbeit, an dem die Handlungen aller von dem Ideal der Sparsamkeit erfüllt sein sollen, ein Tag, der der Verbreitung dieses Ideals durch Beispiel, Wort und Bild geweiht ist." Die Idee des Weltspartages hat inzwischen — dafür zeugen die Erfolge der Weltspartage 1925, 1926 und 1927 — bei uns wie in den anderen Ländern sich durchgesetzt.

In einer Zeit, wo für alle möglichen, auch unnützen Dinge viel Reklame getrieben wird, ist es wohl angebracht, einen Tag des Jahres ausschließlich dem Spargedanken in seiner allgemeinen Bedeutung, nicht nur dem Geldsparen, zu widmen. Der Weltspartag richtet die Mahnung an jeden einzelnen, zu sparen, die Ausgaben in das wirtschaftlich richtige Verhältnis zu den Einnahmen zu bringen. Jeder wirtschaftliche Erfolg ist letzten Endes Ergebnis einer wirtschaftlichen, d. h. planmäßigen und sparsamen Tätigkeit. Das Ergebnis der Sparsamkeit drückt sich fast immer in Geld und Geldeswert aus. Das Geldsparen ist nur dann produktiv, wenn das Ersparte zeitabel und nützlich angelegt wird. Dies geschieht durch die Sparkassen, die den Sparern eine den Zeitverhältnissen entsprechende Verzinsung gewähren und die Spargelder der Wirtschaft in Form von Mittelstandskrediten, Landwirtschaftskrediten, Wohnungsbauhypotheken usw. zuführen. Das Interesse der Gesamtwirtschaft deckt sich hier ganz mit dem Interesse des Einzelnen. Um welche Beträge es sich handelt, darüber geben die Sparkassenstatistiken den besten Aufschluß. Im letzten Jahre, also vom 31. 10. 1927 bis zum 30. 10. 1928, wurden bei den deutschen Sparkassen rund 2,2 Milliarden Mark in den Kreisen der wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungsschichten in Form von Spargeldern gesammelt und damit der Spareinlagenbestand von 4,4 Milliarden Mark auf 6,6 Milliarden Mark gesteigert. Trotz der erschwerten wirtschaftlichen Verhältnisse haben die deutschen Sparer seit der Stabilisierung wieder 6,6 Milliarden Mark an Spareinlagen aufgebracht, ein Betrag, der 33% (ein Drittel) der Vorkriegssumme entspricht. Man sieht: Viele Wenig ergeben ein Viel.

Der Weltspartag ist ein Tag der Besinnung für alle: Nur durch sparsame, rationelle Wirtschafts- und Lebensführung ist ein Vorwärtskommen möglich für den Einzelnen und für ein Volk.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden jederzeit entgegengenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719281025-10/fragment/page=0002

Zum Tribunal ward die Szene!

Kyritz, im Oktober.

Wie das so über eine kleine Landstadt kommen kann! Noch kurz vor dem Prozeßbeginn sah es hier aus wie alle Tage, seit die Priegnitz vom lieben Gott geschaffen worden ist, und draußen im weiten Reiche kennt man Kyritz nur als die Stadt an der sagenhaften Knatter, wobei man nicht genau weiß, ob Kyritz oder Pyritz gemeint ist und sich eines alten Schwankes aus Vätertagen erinnert, der Kyritz-Pyritz hieß.

Und jetzt, welche Veränderung! Fremde Polizei, das ist das erste Auffallende, dann eine Unzahl Autos auf dem altertümlichen quadratischen Marktplatz und dann der Zustrom der Fremden mit jedem ankommenden Zuge. Plötzlich ist Kyritz in aller Welt Mund gekommen wegen des Landfriedensbruchprozesses, der ein so großes Aufsehen erregt.

Da das niedliche Backsteingebäude, welches gleichzeitig das Rathaus und das Amtsgericht enthält, nicht einmal die Zahl der 55 Angeklagten fassen könnte, so hat man den größten Saal gemietet, der in der ganzen Priegnitz aufzutreiben ist, und das ist der Theatersaal des „Deutschen Hauses", wo sonst Liebhaber- und Wanderbühnen ihre Kunst zeigen. Vielleicht spielt man hier, hinter dem Vorhang, sogar noch manchmal „Kyritz und Pyritz". Aber heute geht es hier bitter ernst her. Auf einem erhöhten Podium tagt das Gericht, davor auf fünf langen Stuhlreihen sitzen die Angeklagten, und dann bleibt nur noch gerade so viel Platz in dem größten Saale der Gegend, daß 150 mit Eintrittskarten zugelassene Zuschauer zugelassen werden können — und dann kann gerade noch die Presse unterkommen. Wenn abends die Verhandlung geschlossen worden ist, bleiben für den langen Abend vier Gaststätten, wo jedermann jedermann wieder begegnet, wieder begegnen muß. Und man begegnet sich in der Tat. Staatsanwälte, Richter, Laienrichter, Anwälte, Angeklagte, und wieder in der Majorität die Presse, sie alle halten die benachbarten Gasthäuser bis in das letzte Bett unterm Dach besetzt; und bis die Schlummerstunde schlägt, begegnen sie sich wieder und immer wieder in den wenigen Bierstuben (wo man vortrefflich ißt und nach ländlicher guter Überlieferung auch einen trefflichen Rotspon trinkt), und man verkehrt notgedrungen gelassen und friedlich, wie Menschenfresser, die auf ein Korallenriff verschlagen sind.

Aber morgen begegnet man sich in dem altertümlich abgeschlossenen Theatersaal, der zum Tribunal geworden ist, auf das ganz Deutschland schaut, wieder und dann wird aus der kleinstädtisch-engen Vertraulichkeit auch wieder der bittere Ernst, bei dem es um die Freiheit der Angeklagten geht, um die Freiheit von Männern, die bisher zu den angesehensten Staatsbürgern ihrer engeren Heimat gehört haben und nun unter so schwerer, vom Gesetz mit strenger Strafe bedrohter Anklage stehen.

Lokales und Provinzielles.

— **Umschuldungskredite für Kleinbauern ohne hypothekarische Sicherung.** Die Verhandlungen der Preußenkasse mit den zuständigen Stellen über die Hergabe von Umschuldungskrediten an Kleinbauern ohne hypothekarische Sicherung sind jetzt abgeschlossen worden. Danach kommen als Träger des Umschuldungskredites im wesentlichen die Genossenschaften in Betracht, die die Beträge als Darlehn erhalten und an die umzuschuldenden Klein-Landwirte weitergeben. Die Umschuldungsdarlehn werden nach Maßgabe der Beschlüsse der örtlichen Kreditkommissionen bewilligt (für Preußen die Kreis-Kreditkommissionen). Garantie für die Umschuldungskredite hat die öffentliche Hand durch Errichtung von Treuhandstellen übernommen. Bei etwaigen Ausfällen haftet die Genossenschaft gegenüber dem Umschuldungskreditinstitut, wobei die Deutsche Landesbankzentrale Entgegenkommen zugesagt hat. Der Kredit muß nach 5 Jahren in 3 Jahresraten getilgt werden.

— **Zehn Jahre Stahlhelm.** Als Auftakt der Veranstaltungen anläßlich des zehnjährigen Bestehens des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, finden am 13. November im ganzen Reiche entsprechende Stahlhelmfeiern statt. In der Gründungsstadt Magdeburg ist von Stahlhelmseite eine besondere Ehrung für den Gründer und ersten Bundesführer Franz Seldte geplant.

Zusammentreffen und Versammlung der Vereinigung ehem. 11. und 15. Ulanen in Jessen a. Elster. Obige Vereinigung veranstaltet am Sonntag, den 28. Oktober, nachmittags 2 Uhr, in Jessen a. Elster im Lokal Richter „Unter den Linden" ein Zusammentreffen ehem. Regimentsangehöriger und Herbstversammlung. Hierzu werden alle ehem. gelben Ulanen nebst Damen mit der Bitte um rege Beteiligung eingeladen. Die dortigen Kameraden haben keine Mühe gescheut, allen Erschienenen einige frohe Stunden zu bereiten.

Annaburg, 22. Oktober. Am vergangenen Montag veranstaltete die Ortsgruppe Annaburg des Königin Luise Bundes im Waldschlößchen einen „Deutschen Abend". Zur festgesetzten Zeit füllte sich der geschmückte Saal mit Gästen und Mitgliedern bis auf den letzten Platz. Mit großer Mühe hatte die Vorsitzende, Frau Forstmeister Emilius, das Programm zusammengestellt, das wohl jeden der Anwesenden befriedigte. Nach der Begrüßung der Gäste bezeichnete die Vorsitzende den heutigen Tag als einen für uns deutsche Frauen außerordentlich denkwürdigen. Es sei der siebzigste Geburtag unserer verstorbenen geliebten Kaiserin Auguste Viktoria. In tief zu Herzen gehenden Worten schilderte die Rednerin den Lebens- und Leidensweg unserer einst so hoch verehrten Landesmutter. Jede deutsche Frau und jedes deutsche Mädchen sollte es sich in der heutigen, besonders schweren Zeit angelegen sein lassen, mitzuhelfen am Aufbau unseres schwergeprüften Vaterlandes. Die wirkungsvolle Rede der Vorsitzenden klang aus in dem gemeinsam gesungenen Vers: „Deutschland Deutschland über alles, und im Unglück nun erst recht". — Die Gauleiterin des Elbe-Elster-Gaues Frau Pastor Gaebelein, welche zu diesem Abend auch erschienen war, widmete der deutschen Jugend besonders beherzigende Worte. Treu und wahr, rein und klar möchte die heutige Jugend vorbildlich wirken, um unseren geliebten Vaterlande zu der Höhe zu verhelfen, auf der es einst gestanden. — Reizende Kindervorführungen, die den rauschenden Beifall der Anwesenden ernteten, sowie ein ausgezeichnet gespieltes Theaterstück, hielten die Gäste in heiterer Stimmung. Gesang und Musikvorträge, welche zum Teil künstlerisch waren, umrahmten das Ganze. Es wäre der Veranstalterin dieses wohlgelungenen Abends zu wünschen, daß sich noch recht viele Fernstehende dieser Gruppe echt deutscher Frauen anschließen möchten, zum Wohle und Aufbau unseres deutschens Vaterlandes. M. C., J.

* **Annaburg.** Mit der Verwaltung der hiesigen Pfarrstelle ist an Stelle des von hier verzogenen Pfarrers Resch vom Konsistorium der im 42. Jahre stehende Pfarrer Herr Schrock aus Grünstadt bei Mühlhausen in Thüringen beauftragt worden und hat bereits am Sonntag seine Tätigkeit hier aufgenommen. Auch die Verwaltung der Pfarrstelle Löben soll dem Genannten übertragen werden, sobald die Frage der Verwaltung der vakant werdenden Stelle in Bethau geregelt ist.

—* **Kino-Schau.** Leo von Sellenthin zurückgekehrt. Der aus dem großen Gesellschaftsskandal bekannte ostpreußische Rittergutsbesitzer Leo von Sellenthin, der bekanntlich vor einigen Jahren im Duell den Grafen von Ahaden erschossen hat, ist kürzlich nach Verbüßung seiner Festungshaft und einer jahrelangen freiwilligen Verbannung in die Fremde zurückgekehrt. Seine Begegnung mit der Witwe des Grafen, die inzwischen Baronin von Kletzingk geworden war, gestaltete sich zu einem neuerlichen Skandal, der den Inhalt des berühmten Sudermann-Romans „Es war" bildete, und nunmehr von der Metro-Goldwyn-Mayer verfilmt worden ist. Die Parufamet bringt den Film am Freitag bis Sonntag im Lichtspielhaus heraus. Greta Garbo spielt die Felicitas von Ahaden, ihr Landsmann, der schwedische Schauspieler Lars Hanson, den Ulrich von Kletzingk und John Gilbert verkörpert den Leo von Sellenthin. Der Aufführung dieses spannenden und hinreißenden Filmwerkes darf mit einiger Erwartung entgegengesehen werden, da es zu den besten Werken der diesjährigen Filmproduktion zählt.

Jessen (Elster.) Bereits seit dem Jahre 1925 erwägt die Oberpostdirektion Halle den Neubau eines Postamtes in Jessen, der aber immer wieder hinausgeschoben wurde. Jetzt scheint man indes die Absicht zu haben, den Plan endlich zu verwirklichen, denn in einer in Jessen stattgefundenen Besprechung, verbunden mit einer Besichtigung des jetzigen Postamts durch maßgebliche Hallenser Herren, ist die Frage erneut ernsthaft aufgegriffen worden.

Herzberg. Von dem Beschluß des Staatsministeriums wegen Auflösung der Gutsbezirke werden im Kreise Schweinitz 29 Gutsbezirke betroffen, die ausnahmslos einer Gemeinde bzw. einer Stadt zugeschlagen werden. Der Gutsbezirk Brandiser Heide wird so aufgeteilt, daß ein Teil an die Gemeinde Annaburg fällt, während ein Teil des bisherigen Gutsbezirkes Hillmersdorf dem Kreise Luckau zugeteilt worden ist.

Bernsdorf, 23. Oktober. Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Landstraße zwischen Bernsdorf und Herzberg. Der Versuchstechniker Arndt aus Jessen wurde von einem Auto, in dem Lehrer Berge aus Jessen mit seiner Schwester saß, überholt. Dabei streifte das Auto den Motorradfahrer, der Führer des Autos sah sich um, und das Auto sauste gegen einen Baum. Während sowohl der Führer als auch die Schwester von Lehrer Berge glimpflich davongekommen sein sollen, erlitt dieser selbst schwere Schnittwunden im Gesicht und mußte nach dem Herzberger Krankenhause gebracht werden.

Torgau, 22. Okt. (Fischzug im großen Teich) Heute begann das große Fischen im Großen Teich. Die Beute fiel so reichlich aus, das voraussichtlich kein zweiter Fischzug notwendig wird. Die Karpfen sind im diesem Jahre durchweg „Schwergewichtler". Der Ertrag dieses Jahres dürfte den des Vorjahres jedenfalls weit übertreffen. Die erste Großsendung ging nach Brandenburg und dürfte vermutlich für den Berliner Markt bestimmt sein.

Döberschütz, 22. Oktober. In Neiden bei Torgau wurden die Strafgefangenen Georg S. aus Oberschlesien und Theodor D. aus Ostpreußen auf Außenarbeit beschäftigt. Sie benutzten neulich früh die Gelegenheit, um zu flüchten. Im Walde zwischen Doberschütz und Modkrehna aber traf sie ein Doberschützer Landjäger, der sie festnahm und der Strafanstalt wieder zuführte.

Wittenberg, 23. Oktober. Infolge Gasvergiftung ist gestern abend die Handelsschülerin Käthe Schulze, Grünstraße, verstorben. Die Verstorbene wurde von Angehörigen gegen 6 Uhr abends tot in der Küche aufgefunden, sämtliche Gashähne standen offen.

Dessau, 22. Oktober. (Fischsterben in der Mulde.) In der Mulde wurde dieser Tage ein ungeheures Fischsterben beobachtet. Die Anhaltische Gewerbeinspektion, die man benachrichtigt hatte, konnte nur noch die im vollen Gange befindlichen Lebewesen bestätigen. Tausende und Abertausende Fische aller Größen und Arten bedeckten die Wasseroberfläche und die Ufer. Es wurde festgestellt, daß größere Mengen einer in den Chemischen Fabriken von Bitterfeld erzeugten Substanz ihren Weg in das Wasser gefunden hatte. Die Firma hat sich zur Schadenersatzleistung bereit erklärt.

Uebigau, 24. Oktober. Zu Grabe getragen wurde unter großer Anteilnahme der Einwohner Uebigaus gestern nachmittag der am 19. Oktober verstorbene Lehrer und Küster i. R. Gustav Raak. Von 45 Jahren seiner Lehrertätigkeit waren 21 Jahre der Stadt Uebigau gewidmet. Der Verstorbene stand im 73. Lebensjahre.

Altdöbern, 19. Okt. Einem von auswärts kommenden Auto rasten auf der Chaussee zwischen Pritzen und Altdöbern in der vorletzten Nacht seitlich aus dem Walde kommend ein Rudel Rehe entgegen. Der Mitfahrer merkte es zuerst und konnte dem Chauffeur nur noch zurufen: Steuer festhalten!, denn schon krachte und ruckte es, unter dem Auto lag ein zermalmtes Reh. Chauffeur und Mitfahrer atmeten erleichtert auf, daß die Sache so glatt abgegangen war.

Bitterfeld. In einem Hause am Plan stürzte ein 2½jähriges Mädchen in einem Bottich mit kochendem Wasser. Das Kind wurde schwer verbrüht und starb nach kurzer Zeit. — In der Nacht zum Sonnabend haben 2 betrunkene Zimmerleute in der Lindenstraße eine Reihe von Bäumen durch Axthiebe schwer beschädigt. Die Baumfrevler wurden von der Polizei festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

Holzweißig, 22. Okt. (Den Lohn gestohlen.) Einem Maurer wurde in einer Gastwirtschaft der Wochenlohn in Höhe von 40 RM. gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf einen Schornsteinmaurer. Bei einer Leibesvisitation fand man den gestohlenen Betrag in seinem Strumpf. Er behauptet aber, ein anderer müsse ihm die 40 Mark in den Strumpf gesteckt haben. Er wurde verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis Bitterfeld zugeführt.

Lautawerk. Den Einfluß des elektrischen Lichts auf Bäume zeigt hier eine botanische Sehenswürdigkeit. In der Töschwitzer Straße haben die Pappeln, welche nahe an den Straßenlampen stehen, noch grünes Laub, während die andern, weit abstehenden, schon das Laub fallen lassen bzw. gelb sind. Der Einfluß des elektrischen Lichts die ganze Nacht hindurch bewirkt dies. Das Laub bleibt auf diesen Bäumen länger als auf den andern.

Finsterwalde, 22. Oktober. (Tödlicher Motorradunfall.) Gestern veranstaltete der hiesige Turnverein 62 mit dem Turnverein Ströbitz bei Cottbus ein Handballspiel. An diesem beteiligte sich auch die 19 Jahre alle Margarete Heilmann. Als die Ströbitzer Spielerinnen durch die Stadt spazierten, wurde ein zur Zeit hier auf Besuch weilender junger Motorradfahrer angesprochen — ob er sie nicht mal mitnehmen wollte. Der Motorradfahrer entsprach dem Wunsch des Mädchens, die auf dem Sozius ihren Platz einnahm und beide fuhren über Pechhütte in Richtung nach Sorno. Kurz hinter Pechhütte sprang der Mantel des vorderen Rades aus der Felge und der Motorradfahrer mit seiner Begleiterin kam zum Sturz. Während der Führer mit ganz leichten Verletzungen davonkam, verstarb das junge Mädchen auf dem Transport nach dem Krankenhause.

Halle, 22. Oktober. (Aus dem zweiten Stock gestürzt.) In einem Hause in der Friedrichstraßr stürzte ein Dienstmädchen das im zweiten Stock die Fenster putzte, aus dem Fenster herunter. Es blieb für einige kurze Zeit mit den Kleidern an den Jalousien hängen. Dadurch wurde der Aufprall auf dem Steinpflaster etwas gemildert. Die Gestürzte trug mehrere Beckenbrüche davon und wurde in besinnungslosen Zustand in das Hallesche Diakonissenhaus eingeliefert.

Bleckede, 19. Oktober. Durch reichen Kindersegen ist die Familie des Gutsarbeiters Schaumann beglückt. Frau Schaumann schenkte dieser Tage dem 16. Kinde das Leben. Von den Kindern leben 15. Die Regierung ließ durch den Landrat eine Erziehungsbeihilfe von 200 Mark und eine Tasse (!) der Staatlichen Porzellanmanufaktur überreichen. Der Kreis Bleckede gab ebenfalls 100 Mark Erziehungsbeihilfe.

Magdeburg, 23. Oktober. Das Verbrechen in der Königsborner Straße in Magdeburg hat durch die Tätigkeit der Kriminalpolizei schnelle Aufklärung gefunden. Die festgenommenen Personen legten heute vor der Polizei ein volles Geständnis ab. Es sind dies: Willy Spohr 25 Jahre alt, Kurt Haberland 19 Jahre alt und Wilhelm Hanschmann 36 Jahre alt, sämtlich aus Magdeburg.

Lobenstein, 23. Oktober. In Helmsgrün hat in der Nacht die 36 Jahre alte Ehefrau Anna Füg ihren 31 Jahre alten Gatten Alwin Füg im Bett überfallen und als er flüchtete, im Hause mit einem Mangelholz derart auf den Kopf geschlagen, daß er noch am Sonntag verstorben ist. Die Sezierung der Leiche hat ergeben, daß der Tod infolge der inneren Verblutung, die sich nach dem Gehirn gezogen hatte und einen Gehirnschlag herbeiführte, erfolgt ist. Die Frau scheint die Tat in einem Anfall von Geistesgestörtheit verübt zu haben. Sie wurde zunächst verhaftet, mußte aber später in eine Klinik nach Jena übergeführt werden.

Berga. Ein 11jähriger Schüler gelangte in den Besitz eines Revolvers und legte auf seinen 7 Jahre alten Freund mit den Worten: „Dich schieße ich jetzt tot!" an. Im gleichen Augenblick krachte ein Schuß und der 7jährige Knabe brach schwer verletzt zusammen. Er wurde sofort einer Nordhäuser Klinik zugeführt. Der Zustand des Knaben ist jedoch nicht lebensgefährlich.

Schlettau. Während des Aufenthaltes eines Personenzuges stürzte ein 2jähriger Knabe beim Oeffnen der Tür aus dem Wagen und schlug mit dem Kopf auf das Pflaster. Der Knabe erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

— 1898 rund fünf Millionen, 1928 mehr als dreiundfreißig Millionen Tassen täglich. Der Fortschritt ist nicht aufzuhalten. Unbegründete Vorurteile, die früher bestanden haben mögen, sind noch immer bei ernsthaftem Versuch gefallen. Vergleichsweise trinkt heute jeder zweite Deutsche täglich seine Tasse Kathreiners Malzkaffee.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche. Heute, Donnerstag, 7¼ Uhr abends: Rosenkranzandacht.

Markt-Kalender.

27. Oktober: Schweinemarkt in Schweinitz.
29. Oktober: Krammarkt in Schweinitz.

Komme Sonnabend nach Annaburg
auf den Markt!
mit **Weißkohl, Rotkohl, Welschkraut, Rosenkohl, Blumenkohl, Weintrauben, Aepfel und Birnen.**
Winkelmann, Herzberg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719281025-10/fragment/page=0003

1 Hausgrundstück
m. Stallung u. Scheune und Garten zu verkaufen od. zu verpachten. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Speisekarotten
hat preiswert abzugeben
Hauß, Hinterstraße.

Karottten Kohlrüben
und ca. 50 Obstbäume
verkauft **Kegel,** Ackerstr. 5.

RM. 500.—
monatlich und mehr verdienen Herren und Damen aller Stände durch Uebernahme unserer Vertretung, keine Vorkenntnisse, kein Kapital nötig. Auch nebenberuflich. Täglich Verdienstauszahlg.
Artur Ebeling
Berlin SO. 36|34
Schließfach 55.

ff. geröstete
Kaffee's
in vorzüglichen Qualitäten empfiehlt
E. Krühmigen,
Markt 1.

Beamten-Ortskartell
des D. B. B.
Heute, Donnerstag, d. 25. Okt., abends 8 Uhr
Versammlung
im „Gold. Anker" (am Markt).
Der Vorstand.

Frachtbriefe
empfiehlt die Buchdruckerei

Neue Gemüse-Konserven
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Lichtspielhaus
(Neue Welt)
Freitag, Sonnabend, Sonntag 8½ Uhr:
Und wieder eine Spitzenleistung der Weltfilmproduktion!

Die Sensation des Jahres!

Ein Film von stärkster Wirkung!

Das Epos der Freundestreue.
9 große Akte. :=: 9 große Akte.
Hinreißend und tief erschütternd, ist dieses Werk eines der schönsten u. bezwingendsten, die je hergestellt wurden.
Kommen Sie und urteilen Sie selbst!
Hierzu
ein gutes abwechslungsreiches Beiprogramm
Gewöhnliche Preise! Verstärktes Orchester!

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein für Annaburg u. Umg.
E. G. m. b. H.
Sonntag, den 28. Oktober, nachm. 3 Uhr, im Gasthof zur Neuen Welt

ordentl. Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Bericht über das Geschäftsjahr 1927/28, Bericht des Aufsichtsrats, Genehmigung der Bilanz, Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns und Entlastung des Vorstandes.
2. Wahl eines Vorstandsmitgliedes (Kontrolleur), 2 Aufsichtsratsmitgliedern und 2 Ersatzmännern.
3. Geschäftliches.

Der Aufsichtsrat.
J. A.: Wilh. Schüttauf.

Palast-Theater
Freitag—Sonntag Beginn 8.30 Uhr:
erfreut uns mit dem ganz modernen, eleganten Lustspiel
Komteß Bubikopf.
Eine heitere Geschichte für Leute von 18—80 Jahren in 6 Akten.
In der Hauptrolle **Carmen Boni.**
Ferner: **Ein Kampf um hohen Preis**
In der Hauptrolle **Tom Tyler,** dem schneidigsten Texasreiter, dem gewandtesten Cowboy und zielsicheren Boxer.
Wirbelndes Tempo — Fatzinierende Spannung, Unerhörte Sensationen, Kräftiger Wildwest-Humor stempeln auch dieses sensationelle Spiel von wilden Reitern, wilden Pferden, aufregenden Kämpfen zu einem besonderen Erlebnis. —
Dazu die **neue Deulig-Woche.**
Sonntag nachmittag 3 Uhr:
Gr. Kinder- u. Familien-Vorstellung
mit vollem Programm.
Kinder Eintritt 20 Pf. Erwachsene 50 Pf.

Ansichtskarten
neueste Aufnahmen vom Schloß usw.
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Papierhandlg.

Frische Kieler
Fettbücklinge
und Speck-Flundern
empfiehlt
Theobald Schunke.

Rechnungshefte, Quittungshefte, Wechselhefte, Notizblocks, Lieferscheinbücher, Bestellbücher, Arbeitsbücher, Dienstbücher, Kontobücher aller Art
empfiehlt
Herm. Steinbeiß,
Papierhandlung.

Kanarienfutter
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Viktoria-Naumann Köhler } **Nähmaschinen**
Sprechapparate u. Platten
Stock- D. K. W. Diamant- } **Motorräder**
Billigste Preise und Teilzahlung.
Fritz Rödler, Fernruf 253
Reparatur-Werkstatt / Autogenschweißerei.

Handwagen
in sauberer, dauerhafter Ausführung in allen Größen.
Ersatzteile und **Räder** stets vorrätig.
Solide Preise!
Zentrifugen :=: Butter-Maschinen
Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile.
Wilhelm Grahl.

Generationen
Menschen haben urkundlich, 15000 Zeugnisse beweisen das, die Vorzüge und Wirksamkeit der Kaisers Brust-Caramellen erprobt, also der Jüngste und der Aelteste eines Stammes sind Nutznießer dieser wohltätigen Erfindung, die keiner Schleckerei dient, sondern der Gesundheit der Menschen. Kaisers Brust-Caramellen sind in ihrer Zusammensetzung gleichzeitig nahrhaft durch Malzextraktgehalt. Sie beugen vor, beseitigen vor allen Dingen schnell und sicher Husten, Heiserkeit, Katarrh. Sie sind ein wahres Volksmittel.
Beutel 40 Pfg. Dose 80 Pfg.
Wer alt werden will, nehme als jung schon
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

Zu haben bei:
Apotheker A. Schmorde, Drogerie Otto Schwarze, Theobald Schunke und wo Plakate sichtbar.

Für den Herbst
bringe das denkbar Neueste in
Wollstoffen u. Seiden
Grosse Auswahl in
Damen-, Backfisch- und Kindermänteln
in Ottomane, engl. Stoffen, Tuch und Velour, **mit** und **ohne Pelzkragen**
Alle Preislagen und Farben
Carl Quehl.

Herbst-Angebot!
Etwas ganz Unerhörtes
ist das heutige Extra-Angebot in
Damen-Mänteln!
Sie werden kaum glauben, wie **preiswert** Sie bei mir die **hochmodernsten Mäntel** kaufen können und wie **riesig groß** meine Auswahl ist, unter der Sie wählen können.
Ein Versuch genügt — **für wenig Geld so elegant gekleidet zu sein,** wie Sie es vielleicht nicht für möglich halten.
Mein Geschäfts-Prinzip:
Die größte Auswahl!
Die letzten Neuheiten!
Die besten Qualitäten!
Die billigsten Preise!
Herren-Anzüge — Herren-Ulster
Winterjoppen in allen Größen
Warme Leibwäsche für Herren, Damen und Kinder, sowie alles, was Sie suchen, finden Sie bei
Ernst Peschke, Ackerstr. 16

Magdeburger Sauerkohl
Pfund 20 Pf., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Kalender für 1929
Torgauer Kreis-Kalender
Wachenhusen's Illustr. Familienkalender
Lahrer Hinkender Bote
Sorauer Historien- u. Wirtschaftskalender
Köhler's Deutscher Kalender
Köhler's Flotten-Kalender
Payne's Familien-Kalender
Bergmann's Familien-Kalender
Blumenschmidt's Abreiß-Kalender
sind zu haben in der
Buchhandlung Herm. Steinbeiß

Für den Herbst
sind die neuesten
Damen- u. Herrenhüte
eingetroffen.
Basken-Mützen in verschiedenen Formen.
Damen-Pelzmäntel u. Jacken
Pelzgarnituren, sämtliche Besätze
Herren-Geh- u. Sportpelze.
Eigene Anfertigung, Umarbeitungen.
Einkauf von rohen Fellen!
Wilh. Waisch, Kürschnermstr.

Polizeiliche An- und Abmeldescheine
sind vorrätig in der **Buchdruckerei H. Steinbeiß.**

Feinsten aromat.
Röstkaffee,
Kaffee „Hag"
Tee, Kakao, Schokolade
empfiehlt
Arthur Hönemann
Markt 19.

Kolli-Anhänger
empfiehlt die Buchdruckerei

Ia. Sauerkraut
Marmeladen
Pflaumenmus
sowie feinste
Fisch-Konserven
empfiehlt
E. Krühmigen,
Markt 1.

Redaktion Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719281025-10/fragment/page=0004

Lokales und Provinzielles.

—* **Die Schonzeit** für Rehkälber wird für den Regierungsbezirk Merseburg auf das ganze Jahr 1928, die Schonzeit für Truthähne und -hennen auf das ganze Jahr 1929 ausgedehnt.

Wittenberg, 20. Oktober. Mit einer Gasvergiftung wurde heute nacht gegen 2 Uhr die 56 Jahre alte Ehefrau Wilhelmine Hentzsch, hier, Große Friedrichstraße 25, in ihrer Wohnung aufgefunden. Die Lebensmüde wurde, die infolge eines eheligen Zwistes aus dem Leben scheiden wollte, mittels des Pulmotors ins Leben zurückgerufen. Sie wurde mit dem Sanitätsauto dann dem Krankenhaus zugeführt.

Dessau. In der Nacht zum Freitag drangen Diebe in die Geschäftsräume der Buchdruckerei von C. Dünnhaupt, (Verlagsanstalt des Anhalter Anzeigers) ein. Sie erbrachen einen Geldschrank, aus dem sie einen Betrag von etwa 6000 Mark stahlen. Ein zweiter Geldschrank widerstand ihren Versuchen, ihn aufzubrechen. Er wurde nur angebohrt. Auch mehrere Holzpulte wurden erbrochen. Die Diebe sind offenbar von auswärts nach Dessau gekommen.

Mühlberg, 20. Oktober. Heute morgen gegen 7,30 Uhr wurde im Hafen die Leiche der 52 Jahre alten geschiedenen Frau Marie Czepull von hier geborgen. Frau Czepull hatte gestern abend ihre Wohnung verlassen, um den Freitod zu suchen. Die Gründe hierfür liegen vermutlich darin, daß Frau Czepull in letzter Zeit leidend war.

Wernigerode. (Todessturz von der Kellertreppe). Die Witwe Rohde verwechselte in der Dunkelheit die Kellertür mit einer anderen und stürzte kopfüber die Stufen hinab. Sie erlag ihren Verletzungen auf dem Transport zum Krankenhaus.

Eisfeld, 20. Oktober. (Auftreten des Messingkäfers.) In einem Schulgebäude wurde hier der Messingkäfer bemerkt, der schon beträchtlichen Schaden angerichtet hat. Man befürchtet ein weiteres Ausbreiten.

Harzgerode. (Wieder die Wärmflasche im Ofen!) Eine junge Frau stellte, wie es schon oft gerügt wurde, eine gefüllte Wärmflasche in den Ofen, ohne den Verschluß zu lösen. Die Flasche explodierte und riß den Ofen auseinander. Zum Glück befand sich im Augenblick der Explosion niemand im Zimmer.

Bad Grund i. H. (Opfer des schrankenlosen Bahnübergangs). In der Nähe der Puppenfabrik Haake wurde der Windhäuser Gemeindevorsteher an einem schrankenlosen Bahnübergang von einer Lokomotive erfaßt. Er wurde eine größere Strecke mitgeschleift und erlitt so schwere Verletzungen, daß sein Tod bald eintrat.

Bennstedt. Beim Ausspringen aus dem Postauto wurde hier die 5jährige Tochter des Geschäftsreisenden Giehme aus Göllme von einem Personenkraftwagen erfaßt und überfahren. Das Kind war sofort tot. Mutter, Großmutter und Schwester waren Augenzeugen des Unglücks.

Dardesheim. Aus bisher unbekannter Ursache gingen die Pferde des Landwirts Begner durch und rasten in vollem Galopp über einen freien Platz. Sie überrannten dort spielende Kinder, wobei der 6jährige Sohn des Landwirts Nistenbieter einen Tritt auf den Kopf erhielt, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

Der verhängnisvolle Bubikopf.

Ein Fahrstuhlführer erschlägt seine Tochter und erwürgt seine Frau.

Vor dem Schwurgericht beim Landgericht I in Berlin hatte sich der Fahrstuhlführer Karl Kurasch wegen der ihm zur Last gelegten Ermordung seiner Stieftochter und seiner Frau zu verantworten. Aus kleinen Ursachen war hier eine grauenvolle Bluttat hervorgegangen. Kurasch hatte in der Trunkenheit seine Tochter Erika und deren Freundin aufgefordert, sich einen Bubikopf schneiden zu lassen. Er werde den schönsten Bubikopf mit 50 Pfennigen prämiieren. Bei der Preisverteilung kam es zwischen Vater und Tochter zu einem Streit, in dessen Verlauf Kurasch die Erika mit sieben Beilhieben tötete. Er wurde dann in Haft genommen, aber nach einiger Zeit wieder entlassen. Kurz darauf hat er seine Frau erwürgt. Bei seiner Vernehmung behauptete er, von seiner Tochter angegriffen worden zu sein und seine Frau mit ihrer Einwilligung getötet zu haben, um sich dann selbst das Leben zu nehmen. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Nah und Fern

○ **Ein Bubenstück.** In der Nacht wurden etwa 50 Bohlen des Brückenbelages der hölzernen Weinbergsbrücke über die Eisenbahn zwischen Seelow und Dolgelin (Strecke Freienwalde a. d. O.—Frankfurt a. d. O.) durch unbekannte Täter herausgerissen und in verbrecherischer Absicht auf den Bahnkörper geworfen. Der Aufmerksamkeit eines Reichsbahnbeamten ist es zu verdanken, daß ein Unglück verhütet wurde.

○ **Ermordung eines Reichswehrsoldaten?** In Magdeburg wurde der Reichswehrsoldat Kosch in der Nähe der ehemaligen Militärbadeanstalt mit einer Schußverletzung am Kopfe sterbend aufgefunden. Er ist im Krankenhaus verschieden. Zur selben Zeit wollte seine Geliebte, Hoth, sich das Leben nehmen, wurde aber von Passanten daran gehindert, in die Elbe zu springen. Merkwürdig ist es, daß weder in der Nähe des Auffindungsortes Koschs noch bei der Hoth eine Schußwaffe gefunden wurde.

○ **Parade vor Feldzeichen der alten Armee.** Der in Anwesenheit des Chefs der Heeresleitung, Generals Heye, stattgefundenen feierlichen Überführung der Feldzeichen des ehemaligen 4., 15., 16., 18. und 21. Armeekorps in den Remter des Magdeburger Doms wohnte eine große Menschenmenge bei. Nach dem Aufmarsch der Feldzeichen, insgesamt 70 Fahnen und 3 Standarten, fand ein Feldgottesdienst statt. Darauf richtete der Befehlshaber im Wehrkreis IV, Generalleutnant Wöllwart, eine Ansprache an die versammelten Reichswehrmannschaften, in der er u. a. feststellte, daß die junge Wehrmacht stolz darauf sei, die Tradition des alten Heeres fortführen zu dürfen. Zum Schluß gedachte der Redner des Reichspräsidenten v. Hindenburg. Eine Parade der Garnison schloß sich an. Darauf zogen die in großer Zahl erschienenen Kriegervereine und Veteranenischen Verbände an den alten Fahnen vorüber.

○ **Tausende von Zentnern Getreide verbrannt.** In Jauer brach in den Dampfmühlenwerken Hanke u. Co. an der Herthwigswaldauer Chaussee Großfeuer aus, das sich von dem drei- bis vierstöckigen Nebengebäude über das Kesselhaus auf den Speicher verbreitete. Die Mühle ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Mehrere tausend Zentner Getreide fielen den Flammen zum Opfer. Als Brandursache ist Warmlaufen des Mühlengetriebes anzunehmen.

⊙ **Ein Dorf durch Unvorsichtigkeit von Automobilisten niedergebrannt.** In St. Pierre de Mesage bei Grenoble gerieten durch die Unvorsichtigkeit zweier Automobilisten 15 Häuser in Brand. Die Autofahrer waren damit beschäftigt, Benzin bei brennender Kerze aufzufüllen, als sich eine heftige Explosion ereignete. Von den beiden brennenden Wagen schlugen die Flammen auf ein Haus über, von wo aus sie den ganzen Weiler ergriffen.

⊙ **Seine drei Geschwister und sich erhängt.** In Zarzecze bei Wilna wurden in einer Bauernhütte vier erhängte Kinderleichen von vier bis 14 Jahren aufgefunden. Man nimmt an, daß in Abwesenheit der Eltern der 14jährige Sohn zuerst seine drei kleinen Geschwister und dann sich selbst aus Reue erhängt hat.

⊙ **Ein Flugzeug stürzt auf ein Auto.** In Rattiesburg (Missouri) stürzte ein Flugzeug bei einem Landungsversuch über der Landstraße auf ein Automobil, in dem eine Familie einen Ausflug machte, ab. Dabei wurden ein Knabe getötet und vier weitere Insassen des Automobils verletzt. In Oxford (Massachusetts) wurde an einem Flugzeug die Tragfläche abgerissen, so daß es abstürzte. Die beiden Insassen wurden getötet.

Bunte Tageschronik

Stuttgart. Auf dem Bahnhof Wufringen ist der 24 Jahre alte Flaschner Wilhelm Becker aus Böblingen aus dem Zuge gefallen und tödlich verunglückt. Den Umständen nach liegt Selbstverschulden vor.

Saarbrücken. In Labach-Reisweiler geriet der Polizeikommissar Borck auf der Straße mit dem Bergmann Lehfelder aus nichtiger Ursache in einen unbedeutenden Wortwechsel, in dessen Verlauf der Beamte seinen Dienstrevolver zog und den Bergmann durch einen Schuß tot niederstreckte. Es heißt, daß der Polizeibeamte in betrunkenem Zustande gehandelt habe.

Innsbruck. Beim Aufstieg auf die „Frau Gitt" ist der 23jährige Student Richard Löbel aus Heidelberg tödlich abgestürzt.

London. England wird von einer Influenzawelle heimgesucht.

Malmö. In der Nähe von Langskaer kenterte die schwedische Barke „Balder". Nur ein Mann der Besatzung konnte gerettet werden, während der Kapitän und drei weitere Personen ertranken.

Moskau. Die deutschen Flieger v. Winterfeld und Eichler sind mit dem Schiff von Noworossijsk nach Hamburg abgereist. Das zerstörte Flugzeug wurde mitgenommen. Vor der Abreise haben die Flieger den Sowjetbehörden und der Sowjetpresse ihren Dank ausgesprochen.

Scheinbar ja, sonst würden Sie sich ein Konto bei der Girokasse zulegen und bargeldlos zahlen!

Girokasse der Gemeindesparkasse Annaburg

Lache Bajazzo

ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU I. SA

(48. Fortsetzung.)

Kurt streckte sich noch einmal hoch. „Ist die Frau des Erzherzogs Christoph — ich meine die Isabella Jeska — im stillen auch die deine? — Das kann ja vorkommen!" beschwichtigte er rasch, als Hettingen unvermittelt auffuhr.

„Nein! — Mir ist jedes Weib heilig!"

„Auch das unverheiratete?"

„Auch das! — Gute Nacht, Diebow!"

„Gute Nacht, mein Lieber. — Gib mir deine Hand für einen Moment, Joachim, damit ich weiß, daß du mir nicht böse bist."

Das Stroh raschelte, als Hettingen die Rechte zu dem Freunde hinüberschob.

Dann blieb es still. —

Diebows ruhig gleichmäßige Atemzüge gingen gleich darauf durch den Raum. Hettingens schwere, unruhige, mengten sich darein. Von draußen kam eine matte Helle durch das erblindete Fenster und das halbliaute einschläfernde Plaudern des nimmermüden Brunnens.

Zuweilen knarrte das Holz der Wände, oder es löste sich ein Stein oben am Gefelse und schlug mit dumpfem Krachen in die Tiefe. Dann fuhr Diebow schlaftrunken auf und kuschelte sich enger gegen den warmen Körper an seiner Seite, der ganz in Schweiß gebadet lag.

Hettingens Augen standen weit offen und suchten das Dunkel zu durchdringen. Wenn sie noch hier war, mußte sie jetzt die Gelegenheit benützen und sich hinausschleichen.

Ob Kurts Schlaf so fest war, daß er es wagen durfte, sie eine Strecke zu begleiten? — Allein konnte er sie unter keinen Umständen den Weg nach Bellinzona hinunter machen lassen. Er würde keine Minute mehr ruhig sein in der quälenden Ungewißheit, wie sie nach Hause kam.

Leise, damit Diebow nicht erwachte, rückte er von diesem ab und stützte sich lauschend auf den Ellenbogen des rechten Armes. Da verspürte er, an der linken Hand, die über das Lager herabhing, eine kosende Bewegung, wie der Hauch eines Mundes, der über seine Finger glitt.

„Maria!" flüsterte er in jähem Schrecken.

Zwei Zahnreihen gruben sich schmerzhaft in den Rücken seiner Hand. — Er neigte sich weit herab, fühlte seinen Hals umklammert, und ein heißes, dürstendes Lippenpaar auf seinem Munde.

„Joachim! — Vergib mir!"

Dann ließen die zuckenden Arme von ihm los! — Ein Schleichen nach der Türe hin! — Leise knarrte sie in den Angeln und fiel nicht wieder zurück. Eine matte Helle kam von außen.

Diebow wachte auf, rieb sich die Augen und sah nach Hettingen, dessen Kopf weit über das Stroh zur Seite geglitten war. Mit einem Schütteln riß er ihn hoch. „Joachim!" —

„Was ist?"

„Die Türe ist offen! — Und ich habe einen Schatten draußen vorüberhuschen sehen."

„Wenn du dich ängstigst, kann ich sie ja schließen," sagte Hettingen gleichmütig. — „Ich habe sie immer offenstehn —"

„Dann laß es!" Befriedigt streckte sich Diebow wieder der Wand zu.

Der Baron sah ein, daß bei dem leisen Schlaf des anderen ein Hinausschleichen unmöglich war. Es hätte nur seinen Verdacht aufs neue erregt.

Ruhelos wälzte er sich von einer Seite nach der anderen, und seine Augen standen noch wach, als sich bereits die Sonne wieder über den Bergen hob und ihr rötlicher Schein durch die verstaubten Fenster fiel.

* * *

Arbeiter, welche gegen sechs Uhr eintrafen, brachten die erste Nachricht von dem Fürchterlichen, das sich unweit der Baracke während der Nacht abgespielt haben mußte.

Die Polizei hatte eine junge Dame mit durchschnittener Kehle aufgefunden, deren Körper schrecklich verstümmelt war. Sie schien eine Fremde zu sein, denn ihre Personalien hatte man bis jetzt noch nicht festzustellen vermocht.

Vorläufig war sie in eine Separatabteilung des Leichenhauses gebracht worden, um allenfalls ihre Identität durch Personen, die sie etwa gesehen hatten, klarlegen zu können.

Blutleer mit den starr geöffneten Augen einer Leiche, stand Hettingen vor dem Manne, der ihm das alles erzählte. Seine Lippen zitterten aufeinander. Er wollte fragen und vermochte keinen Ton hervorzubringen als einen gurgelnd unverständlichen Laut.

Eben trat Diebow aus der Hütte, um nach dem Brunnen zu gehen. Mit einem Schritt stand er neben Joachim. „Was ist, mein Lieber?"

Der würgte an den Worten. „Ich muß nach Bellinzona hinunter! Gleich!"

„Willst du mich nicht erst wissen lassen, was es eigentlich gibt? Du siehst ja aus wie der Tod! Nun kommt die Krankheit scheinbar endlich zum Durchbruch! Ich habe mir's schon heute nacht gedacht, daß dir etwas sein muß, so oft hast du gestöhnt und dich herumgeworfen. Das kommt nur von dem verdammten Schlafen da heraußen. Direkt blödsinnig ist das! Mich hat's geschüttelt vor Frost!"

Schritte kamen nach der Höhe. Uniformen tauchten auf. Einer der beiden Polizisten ging geradewegs nach der Baracke und bat höflich um eine kurze Unterredung.

Hettingens Gesicht leuchtete wie Schnee, als sie zusammen in die Hütte traten.

„Ich muß um Entschuldigung bitten, daß ich so früh schon störe!" begann der Beamte. Aber möglicherweise können Sie mir irgendeine wichtige Aufklärung geben. Etwa vierzig Meter unterhalb Ihrer Baracke fand ich gegen drei Uhr früh ein junges Mädchen mit durchschnittener Kehle vor, das auch sonst noch grauenhafte Verletzungen aufweist. Es handelt sich um eine ausnehmend hübsche Dame, die zweifellos den besseren Ständen angehören dürfte. Vielleicht haben Sie diese Nacht etwas Verdächtiges gehört oder gesehen, oder sonst eine Wahrnehmung gemacht, die Ihre Aufmerksamkeit erregt hat. Die Leiche wird ab heute mittag ausgestellt, um möglicherweise ihre Identität herauszubringen."

Hettingen lehnte kraftlos an der Bretterwandung. Die Lider fielen ihm wehrlos über die glasigen Augen. Diebow stand nachdenklich und schien sich plötzlich an etwas zu erinnern. „Joachim — der Schatten, von dem ich dir heute nacht sprach, kann möglicherweise mit dieser gräßlichen Geschichte zusammenhängen." — Dann in jähem Schrecken: „Mensch, wie siehst du denn aus! Du bist ja ganz grau und verfallen!" Er riß die Türe auf und rief einen der Arbeiter, die nach der Sprengstelle zu gehen im Begriffe waren: „Läuft einer von euch nach Bellinzona hinunter und sagt dem Kommissarienrat Jankes, ich ließe ihn bitten, sofort den Wagen heraufzuschicken. Chefingenieur Hettingen ist erkrankt." Im nächsten Augenblicke stand er wieder neben Joachim und schob den Arm unter den seinen.

Hettingen wehrte mit einem schwachen Heben der Rechten. Er fühlte, wie die Augen des Polizisten mit durchdringender Schärfe auf ihm ruhten, und wendete in maßloser Qual das Gesicht etwas zur Seite.

„Die Herren vermögen mir also keinerlei Auskunft zu geben," wandte sich der Beamte an Diebow. „Sie haben keinen Schrei gehört oder Schritte oder sonst irgend etwas, das uns ein Fingerzeig ist, wo wir die Spur aufzunehmen haben!"

„Nein!" sagte Diebow ehrlich. „Wir haben die ganze Nacht zusammen hier geschlafen, Baron Hettingen und ich!" Er zeigte nach dem Strohlager, über das die Decke noch unordentlich zu Boden hing.

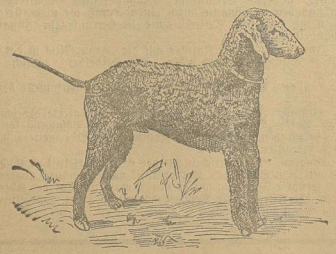
(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719281025-10/fragment/page=0005

Haus- und Landwirtschaftliches.

Der Bedlingtonterrier.

England ist unerschöpflich in der Gestaltung neuer Hundeformen, und für jede hat es sofort eine besondere Reklame auf Lager, die dann in alle Welt hinausgeht. Früher waren die Deutschen diejenigen, die zuerst die Riesenpreise für die neuen englischen Modehunde bezahlten und darauf sehr stolz waren. Inzwischen haben wir eingesehen, daß wir genügend eigene gute Hunderassen haben, die wir nur zu pflegen und zu züchten brauchen, und daß wir keinerlei Bedarf für irgendwelche englische Erfindungen auf diesem Gebiete besitzen. So kommt es, daß schon seit geraumer Zeit die Engländer mit ihrer diesmal allerletzten Neuheit winken, dem Bedlingtonterrier, ohne daß er sich bisher in Deutschland hat einführen können. Angeblich soll es sich allerdings gar nicht um eine neue Rasse handeln. Es wird jetzt plötzlich behauptet, daß der Bedlingtonterrier schon vor sechzig Jahren in England auf Spezialschauen gezeigt worden sei, daß man von alters her Gebrauchsprüfungen mit ihm vornehme und daß sich dabei immer bewiesen habe, daß das Tier in seiner Art unübertrefflich sei — wie das in solchen Fällen immer behauptet wird. Es dürfte aber feststehen, daß der Bedlington lediglich durch eine Kreuzung zwischen Terrier, und zwar einem storrhaarigen und einem kleinen Windhund, hervorgegangen ist. Für unsere Begriffe hat denn auch das Tier, das augenblicklich in England ganz große Mode ist, nichts Rassiges an sich, sondern sieht ziemlich kirschterhaft aus. Um es aber wenigstens in diesem Zustande zu erhalten, ist eine tägliche Haarpflege besonderer Art nötig. Man muß nicht nur, wie es bei jedem gepflegten Hund ohnedies unerläßlich ist, das Tier dauernd kämmen, sondern man muß seinen Pelz beständig rupfen, da die Behaarung in



ganz verschiedener Stärke wächst. Angeblich soll dieses beständige Rupfen und Zupfen an seinem Liebling ein besonderer Reiz für den Hundebesitzer sein. Man könnte sich vorstellen, daß unsere deutschen Hundebesitzer daran weniger Vergnügen finden. Wird das Tier nicht dauernd zurechtgerupft, so entartet seine Erscheinung und es macht den Eindruck eines wüsten Straßenhundes. Von den übrigen Eigenschaften wird hervorgehoben, daß seinem Naturinstinkt nach der Bedlington nichts zufrieden läßt, was lebt und was er bewältigen zu können glaubt. Es hält schon sehr schwer, einem jungen Tier das Abwürgen von Geflügel abzugewöhnen. Katzen, kleinere Hunde, vor allem alles jagdbare Wild sind ihres Lebens nicht vor ihm sicher. Nur wenn die Erziehung schon sehr jung und mit großer Strenge beginnt, kann man dem Bedlington diese Mordlust austreiben. Nach alledem scheint uns wirklich keine Notwendigkeit zu bestehen, den Bedlington bei uns einzuführen. Selbst wenn er wirklich als Rattenwürger so hervorragend sein sollte, wie behauptet wird, so wäre kein Bedarf für ihn, denn unsere einheimischen Rattler besorgen dieses Geschäft mustergiltig, ohne gleichzeitig jedes Huhn und jede Ente zu würgen, die ihnen in die Quere kommt. Gleichwohl ist damit zu rechnen, nachdem in England die Reklametrommel so energisch gerührt wird, daß wir auf deutschen Ausstellungen demnächst Bedlingtons zu sehen bekommen und daß ihr Erscheinen in der üblichen kritiklosen Weise als großes Ereignis ausposaunt wird.

Der Geflügeldünger.

Wer Wert darauf legt, daß seine Anpflanzungen gut gedeihen, daß die einzelnen Pflanzen sich kräftig und schnell entwickeln, sollte nicht versäumen, den Geflügeldünger mit als Düngemittel zu benützen. Man kann sich keinen besseren Dünger, welcher dem Boden wertvolle Nährstoffe zuführt, denken als gerade den Geflügeldünger. Wo Geflügeldünger in geeigneter Weise dem Boden zugeführt wird, kommt er nicht nur dem besten Dünger gleich, sondern überragt alle Düngerarten, die in den Handel gebracht sind, an Wirksamkeit um ein beträchtliches.

Bei dieser Düngung kommt es aber sehr darauf an, wie der Dünger behandelt wird, wie man ihn aufbewahrt und wie man ihn anwendet. Ungeeignete Behandlung und Aufbewahrung können gerade das Gegenteil bewirken. Dann hängt auch viel davon ab, welche Stoffe dem Geflügeldünger beigemischt werden, mit welchem Material man also die Kotbretter und die Ausläufe bestreut. So darf man z. B., will man den Geflügelkot als Dünger verwenden, als Einstreu nie Kalk oder Holzkohle benützen. Beide Stoffe lösen die Stoffe auf, welche im Geflügeldünger gerade die Düngekraft darstellen, was auch chemisch nachgewiesen ist.

Leider kann man diesen Dünger nicht sehr lange aufbewahren und auch nicht in zu großen Gefäßen, man darf ihn nicht aufeinanderhäufen, weder in Kisten noch Fässern, da dadurch zu große Hitze erzeugt wird, welche ebenfalls die Düngekraft verzehrt. Die Einstreu sollte aus solchen Stoffen bestehen, welche die Fähigkeit haben, die Feuchtigkeit aufzufangen und damit die befruchtenden Elemente so lange als möglich binden. Das beste Material hierzu liefert Torfmull, aber auch trockene Sägespäne eignen sich hierzu sehr gut, dann kann man auch noch Mergel verwenden, wo er erreichbar ist.

In Anbetracht dessen, daß der Geflügelkot einen großen Feuchtigkeitsgehalt hat, ist es unmöglich, große Quantitäten, auch wenn diese mit anderen Substanzen vermischt sind, für längere Zeit aufzuspeichern, wenn man nicht Gelegenheit hat, die Masse einem Trocknungsprozeß zu unterwerfen, was natürlich ziemlich kostspielig ist und viel Arbeit verursacht. Deshalb sollten alle Geflügelzüchter und Landwirte, welche Geflügel in größeren Herden halten, am besten bei jeder Reinigung der Geflügelställe den Dünger sofort dorthin schaffen, wo der Boden damit gedüngt werden soll.

Zu beachten ist dabei, daß man den Geflügeldünger nie in zu großen Quantitäten dem Boden einverleiben darf, da dies demselben wieder schädlich ist und die Fruchtbarkeit wesentlich beeinträchtigen kann. Es verhält sich dabei genau so wie mit anderem Dünger, wenn man damit dem Boden zu viel beigibt. Der Boden wird überfüttert und zeigt in diesem Zustand dieselbe Reaktion wie der Mensch, wenn er seinem Magen zu viel zugemutet hat. Am besten wird der Geflügeldünger im Garten oder Feld, welches für die Bestellung zubereitet wird, dann gestreut, wenn der Boden gepflügt ist. Das nachfolgende Eggen wird den Dünger genügend im Boden einarbeiten. Wo der Geflügeldünger im Obstgarten Verwendung findet, vermeide man eine Berührung mit dem Stamm. Man streut den Dünger so weit, wie die Zweige des Baumes reichen und kann dann auch noch ein oder zwei Fuß darüber hinausgehen. Unter keinen Umständen aber häufe man Geflügeldünger um den Baumstamm herum an.

Geflügeldünger verursacht starkes Wachsen der Blätter. Man sollte ihn deshalb dort nur sehr sparsam verwenden, wo das besondere Wachsen der Blätter nicht erwünscht ist, wie z. B. bei den Stachelbeeren. Sonst überwuchern die Blätter alles und bedecken zu sehr die Früchte.

Ein gutes Verhältnis in der Anwendung des Geflügeldüngers ist etwa ein Kubikzoll auf 36 Quadratzoll zu bedüngende Fläche. Bei dieser Anwendung wird man beste Resultate erzielen. Es ist dabei natürlich nicht nötig, daß man hier mit Maß und Gewicht hantiert, mit obigen Zahlen soll nur ungefähr das Verhältnis angegeben werden, in dem die Düngung vorgenommen werden soll.

Geflügeldünger ist auch gut für die Wiese. Die beste Zeit hierfür ist der Spätherbst oder das zeitige Frühjahr, wo der Regen und der Schnee diesen in den Boden arbeitet. Die Rückstände werden dann zusammengeharkt und können im Garten als Dünger eingegraben werden.

Es werden große Werte jährlich vergeudet, wo man nicht auf diese Art Dünger sein Augenmerk richtet. Leider muß man vielfach bei großen Geflügelzüchtereien feststellen, wo es sich jährlich um viele Tonnen Kot handelt, daß viel versäumt wird, statt daß man sich durch dieses Nebenprodukt noch eine Einnahmequelle schüfe. Vielfach wird der Dünger auf einen unbenützten Platz geschafft, wo er verdirbt. Manche Geflügelzüchtereien haben allerdings auch schon den Wert der Geflügelausscheidungen erkannt, trocknen dieselben im besonderen Verfahren und verkaufen ihn als ein erstklassiges Düngemittel, wobei sie sich eine gute Nebeneinnahmequelle schaffen.

Zum Merken.

Eiseterverfall bei Hühnern, der bei guten Legerinnen nicht ganz selten auftritt, wird folgendermaßen bekämpft: Der vorgefallene Teil ist gründlich zu waschen und einzufetten. Das Tier wird mit dem Kopf nach abwärts gehalten und mit dem eingefetteten Daumen wird der Eiseiter vorsichtig eingeschoben. Nach dem Einschieben muß das Huhn noch längere Zeit in der Rückenlage gehalten werden, um ein Wiedervorfallen zu verhindern. Nach zwei bis drei Stunden bringt man das Tier in einen dunklen Stall, gibt nur wenig Nahrung — aber genügend Trinkwasser. Nach etwa drei Tagen wird wieder mit Weichfutter begonnen, dem man einige Tropfen Opiumtinktur beimengt. Manche verwenden mit Erfolg ein Klistier von lauwarmem Wasser, dem eine Messerspitze Alaun zugesetzt ist. Die Ursache des „Vorfalles" kann in einem zu starken Drange beim Legen zu suchen sein.

Raufluftige Hähne. Man zieht jedem Hahn über jeden Fuß einen Ring und verbindet die Ringe durch einen Bindfaden, der dem Tiere nur kurzes, regelrechtes Ausschreiten gestattet. Die Hähne können dann nicht mit Anlauf aufeinander losstürzen. Das Mittel hilft meist nach kurzer Zeit, so daß man die Tiere, für welche die Fesselung natürlich eine große Unbequemlichkeit ist, wieder befreien kann.

Die vernachlässigte Quitte. Ein in den meisten Obstgärten leider noch viel zuwenig vertretenes Fruchtgehölz ist die Quitte. Wenn im Frühjahr sich Baum und Strauch mit ihrem herrlichen Blütenkleide schmücken, dann hebt sich auch die Quitte mit ihren lebhaft gefärbten Blüten leuchtend hervor und erfreut im Garten wie im Park und im Bilengarten das Auge des Beschauers. Alljährlich liefert die Quitte volle Erträge, deren Verwendbarkeit im Haushalt außerordentlich vielseitig ist. Der Bedarf an Früchten kann nur zu einem kleinen Teil von den heimischen Beständen gedeckt werden. Besonders Ungarn und die Balkanstaaten liefern schon seit Jahren bedeutende Mengen auf die deutschen Märkte. Die Quitte ist anspruchslos am Boden, Lage und Klima. Sie kann infolgedessen überall dort noch gepflanzt werden, wo andere Obstarten nicht zu verwerten sind. Böschungen und Hänge gibt es im Lande noch genug, wo Platz für Quittenanbau ist. Dem Landschaftsbilde wäre vielleicht gedient, wenn solche Kahlflächen bepflanzt würden. Die deutsche Konservenindustrie ist ein dauernder und guter Abnehmer für Quittenfrüchte. Bei der Wahl der Sorten sind natürlich die veredelten großfrüchtigen zu bevorzugen, wie Riesenquitte von Lescovac, Berezchiquitte, Portugiesische Zuckerquitte u. a.

Lache Bajazzo

ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU I. SA

(49. Fortsetzung.)

„Wann sind die Herren herausgekommen?"

Kurt sann nach. „So gegen ein halb zehn Uhr — Baron Hettingen war schon hier, als ich kam!" Es ist wirklich Zeit, daß du zu liegen kommst," sagte er teilnehmend und versuchte den Freund auf das Lager zu drücken.

Ohne eine weitere Frage gestellt zu haben, entfernte sich der Polizist. Diebow sah ihn draußen eindringlich mit dem anderen sprechen, der ihm scheinbar Untergebener war, denn er verneigte sich mehrmals zustimmend.

„Ist das nicht entsetzlich, Achim! — Ein Mädchen mit durchschnittener Kehle! Und so nahe bei unserer Hütte! Vielleicht hat dich ein unbestimmtes Ahnen von dem Grauenhaften schon gestern abend so nervös gemacht. Du scheinst für solche Dinge sehr sensibel zu sein. Ich selber habe ja auch schon seit Jahren nicht mehr so schlecht geschlafen! Wenn ich dich nicht immer wieder an meiner Seite verspürt hätte, wäre ich glattweg auf und nach Bellinzona hinunter. So unheimlich kam es mir vor."

Hettingen brachte keinen Ton über die Lippen. Klatschend vor Nässe hing ihm das Hemd um den Leib. Zwischenhinein machte ein Schüttelfrost seinen Körper erzittern, daß er haltlos gegen die Bretter fiel.

Diebow stürzte nach dem Brunnen, ein Glas Wasser für ihn zu holen, sah zwei Herren, die er als Beamte des Gerichtes in Bellinzona erkannte, auf sich zugehen, die baten, noch einmal eintreten zu dürfen.

Er bejahte höflich mit dem Ersuchen, falls sie weitere Fragen zu stellen hätten, diese ausschließlich an ihn zu richten, da sein Freund völlig am Zusammenbrechen sei.

Ein scharfer Blick flog zu Joachim, der reglos auf dem Bette saß und vor sich hinsah.

Daß es so leicht war, das Rätsel zu lösen, hatten die Beamten nicht erwartet. Hier fand sich alles, was zur Klärung der Sache nötig war.

Man mußte nur mit etwas Vorsicht zu Werke gehen, daß der Täter nicht zu früh Verdacht schöpfte und womöglich Selbstmord beging. Die Hauptsache blieb, ihn in sicheren Gewahrsam zu bringen, das andere ergab sich dann ganz von selbst.

Der Zufall war ungemein günstig, denn draußen hielt eben der Kraftwagen, den Jankes heraufgeschickt hatte, um den Baron zu holen.

Diebow ging neben dem Freunde her nach dem Auto und drückte ihn sorglich in die Lederpolster. „In fünf Minuten sind wir zu Hause. Achim!" sagte er tröstend und nahm an seiner Seite Platz. Einer der Beamten bat höflich, ob es ihm nicht gestattet wäre, mitzukommen. Es bedeutete für ihn eine große Zeitersparnis.

Diebow öffnete ohne weiteres, den Schlag wieder, den er bereits zugeklappt hatte. „Sie können ruhig mitkommen." Zurückblickend bemerkte er, wie einer der Polizisten dem im Wagen sitzenden ein Zeichen gab. Aber er legte nicht den mindesten Wert darauf, sah nur besorgt nach Joachim, der schweigend in den Polstern saß.

„Wenn man nur erst zu Hause war. Dann würde alles rasch wieder gut sein."

Als der Wagen vor der Villa Jankes hielt, bat der Beamte, mit hineinkommen zu dürfen, um allenfalls noch einige Fragen an die Herren richten zu können.

Diebow gewährte mit einem leichten Nicken. Zu dreien gingen sie den breiten bekiesten Weg hinauf, der zum Eingang führte. Hettingen vermochte sich kaum mehr auf den Füßen zu halten und schleppte sich nur mehr mit Mühe die Stufen zur Terrasse hinauf.

Die Halle war leer! Nur ein Diener rollte die Stühle zur Seite und säuberte mit einem Luxapparat den riesigen Teppich.

Als Kurt seinen Arm unter den Joachims schieben wollte, um ihn nach seinem Zimmer hinaufzubegleiten, trat der Beamte dazwischen und legte dem Baron die Hand auf die Schulter.

„Im Namen des Gesetzes erkläre ich Sie für verhaftet, Baron Hettingen!"

Ein momentanes Erstarren des stattlichen Körpers — dann ein Sprung zur Seite! — Mit einem Griff hatte Joachim eines der Gewehre des kunstvoll geschnitzten Ständers herausgerissen als der Beamte es ihm mit einem kräftigen Schlag aus der Hand stieß.

Blitzschnell fuhr eine Gliederkette um seine beiden Gelenke, und die Stimme des Polizisten klang drohend zu ihm auf „Durch nichts hätten Sie Ihre Täterschaft einwandfreier bestätigen können, als durch diesen Versuch, sich zu entleiben. Verhalten Sie sich vollkommen ruhig, Baron! Jeder Fluchtversuch wäre vollkommen zwecklos. Sie würden mich nur zwingen, Sie über den Haufen zu schießen. Das möchte ich unter allen Umständen vermeiden. Wir brauchen erst noch Ihr unumwundenes Geständnis!"

Diebow erwachte allmählich aus seiner Betäubung, die ihn vollkommen wort- und tatlos gemacht hatte. Mit beiden Händen fuhr er nach dem Arme des Beamten. „Das ist ja Wahnsinn im Extrem," schrie er ihn an. „Sie vergessen, wen Sie vor sich haben! — Ich bin Zeuge, daß mein Freund die ganze Nacht an meiner Seite gelegen ist und keine Minute von mir wegging! Das muß Ihnen doch genügen!"

„Das genügt mir nicht! Sie kamen erst gegen neun Uhr nach der Baracke! Die Tragödie kann sich ganz gut schon vorher abgespielt haben! Begreifen Sie, Herr Diebow?"

„Nein!" Das Haus hallte wieder von diesem Nein!

Dann rann Kurt ein Strom von Eisestälte über den Leib. Hettingens sonderbares Benehmen, als er kam. Sein offensichtliches Betreben, ihn weg zu haben! Das sonderbare Geräusch, das er beim ersten Eindöfen gehört hatte! Die offene Türe, von der er bestimmt mußte, daß sie kurz zuvor noch geschlossen gewesen war.

Er mußte erst alle Kraft des Geistes aufbieten, eh er all dieses Häßliche von sich zu schieben vermochte. Beide Hände legte er auf Joachims gefesselte.

„Sprich doch! — Ich bitte dich um alles in der Welt nur ein einziges Wort, das dich entlastet! Du kannst es ja! Du brauchst ja nur den Mund aufzutun! Joachim, hörst du mich denn nicht!"

Er schüttelte ihn in zorniger Verzweiflung an den Schultern, sah, wie er schon in der nächsten Minute zusammenbrechen würde, lief nach dem Speisezimmer und kam mit einem Glase Rotwein zurück, das er ihm an die Lippen führte. Aber seine Finger zitterten derart, daß ein Teil des Inhaltes auf Hettingens Hemdbrust floß.

„Ich danke dir, Kurt!" Es war das erste Wort aus Joachims Mund. Aber seine Stimme war eine ganz andere! „Laß den Dingen ruhig ihren Lauf! Das Leben hat für mich ja doch keinen Zweck mehr! Wenn nur schon alles aus und vorüber wäre!"

Jankes kam von oben herabgelaufen, sah die gefesselten Hände und Hettingens qualdurchfurchtes Gesicht und war in der nächsten Sekunde an seiner Seite. Zornergrötet wandte er sich an den Polizisten. „Mit welchem Recht vergreifen Sie sich an einem Gaste meines Hauses? — Baron, ich möchte Sie bitten, die Schmach, welche man Ihnen in meinen vier Wänden angetan hat, nicht auf meine Schultern wälzen zu wollen — Sprechen Sie, bitte!" die Aufforderung war an den Beamten gerichtet.

Die Antwort kam prompt und entlockte dem Kommerzienrat ein verächtliches Lächeln. — „Lieber Baron, geben Sie Ihr Ehrenwort, daß Sie sich ohne weiteres dem Gerichte zur Verfügung stellen. — Werden Sie meinem Chefingenieur dann die Eisendinger abnehmen?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719281025-10/fragment/page=0006

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteil 30 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalle.

Nr. 129. **Donnerstag, den 25. Oktober 1928.** **31. Jahrg.**

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Im Reichstag fanden Besprechungen zwischen dem Zentrum und der Sozialdemokratie statt, wobei Übereinstimmung erzielt wurde über Bestrebungen nach einer dauerhaften Koalitionsregierung im Reiche.

* Bei den Weiterbesprechungen der Länderkonferenz sollen sich die Widersprüche der süddeutschen Staaten gegen die Vorschläge der Reichsregierung verstärkt haben.

* Das kommunistische Volksbegehren gegen den Panzerkreuzerbau hat nur 1 216 501 Stimmen auf sich vereinigt. Zur Einleitung eines Volksentscheides wären aber 4 134 899 Stimmen notwendig gewesen.

Starke Reichsgewalt.

Entschließung der Reichsregierung.

Die Montag in Berlin begonnene Konferenz der Reichs- und Ländervertreter über die gewünschte Reform der Reichsverwaltung und -verfassung wurde Dienstag fortgesetzt und gewann alsbald eine interessante Gestaltung durch eine Entschließung der Reichsregierung, die in der vorangegangenen Kabinettssitzung einstimmig beschlossen worden war und die Reichskanzler Müller bekanntgab. Sie hat folgenden Wortlaut:

1. Die Reichsreform muß getragen sein von der Erkenntnis der Notwendigkeit einer starken Reichsgewalt, der Bedeutung der vielgestaltigen Eigenarten des deutschen Volkslebens und des Erfordernisses sparsamster Finanzgebarung der öffentlichen Haushalte.

2. Eine territoriale Neugliederung ist erforderlich und darf sich nicht beschränken auf solche Gebiete, die infolge Gemengelage einzelner Gebietsteile eine besonders erschwerte und kostspielige Verwaltung haben.

3. Es ist erforderlich, als Glieder des Reichs leistungsfähige Länder bestehen zu lassen. Hierfür ist zu prüfen, wie die Verwaltung der Länder zu gestalten ist (Wahl der Landtage, Amtszeit der Landesregierungen, Landesspitze). Ferner soll geklärt werden, wie die Organisation des Unterbaues in den Ländern nach einheitlichen Reichsgrundsätzen (Reichsrahmengesetzen) eingerichtet werden kann.

4. Die Beseitigung des Dualismus zwischen Reich und Preußen erscheint im Rahmen der Endlösung als erforderlich. Deshalb ist zu erklären, wie in diesem Falle das Verhältnis des Reiches zu den übrigen Ländern und die Zusammensetzung des Reichsrats gestaltet werden soll.

5. Die Verwaltungsbezirke des Reiches und die Ländergrenzen sind nach Möglichkeit einander anzupassen.

6. Die Einrichtung der Auftragsverwaltung ist in dem Sinne auszuarbeiten, daß die Reichsregierung die Länderregierungen mit der Ausführung von Angelegenheiten der Reichsverwaltung beauftragen kann, so daß die Verwaltung alsdann nach näherer Anweisung der Reichsregierung geführt wird und für die Ausführung die Verantwortung nicht gegenüber dem Landtag, sondern gegenüber dem Reichstag besteht.

7. Es ist zu prüfen, inwieweit den Ländern zur Erledigung im Wege der Eigenverwaltung Aufgaben übertragen werden können, die nicht als Lebensfragen der Nation vom Reiche oder im Auftrage des Reiches zu erledigen sind. Auf vielen Gebieten wird sich das Reich mit einer Oberschicht von Gesetzen und Anordnungen begnügen und die nähere Durchführung den Ländern unter selbständiger Verantwortung überlassen können.

8. Die Reichsregierung empfiehlt dem Ausschuß, zur Bearbeitung dieser Fragen zwei Unterausschüsse einzusetzen, von denen der erste Vorschläge für die neue Abgrenzung der Länder und der Reichsverwaltungsbezirke und deren zweiter Vorschläge für die Zuständigkeit der Länder und deren Organisationen zu machen hat. Dabei bleibt eine gemeinsame Tagung der beiden Ausschüsse vorbehalten.

Die Reichsreform.

Behandlung der Regierungsvorschläge.

Der Verfassungsausschuß der Länderkonferenz hat seine Beratungen fortgesetzt, nachdem die Vertreter der Länder eingehende Besprechungen unter sich gepflogen hatten, um die Stellungnahme zu den bekanntgegebenen Beschlüssen der Reichsregierung zu klären. Es kamen die Gegenanträge Bayerns und Sachsens zu den Reichsvorschlägen zur Behandlung. Diese Anträge bezogen sich insbesondere auf Punkt 4, 6 und 7 der Vorschläge der Reichsregierung.

Von bayerischer Seite verlautet, daß die Front der süddeutschen Länder einschließlich Sachsens sich fester zusammengeschlossen habe, als die Vorschläge des Reichskabinetts in ihrer Bedeutung näher durchgesprochen worden waren. Bayern will die Vorschläge der Reichsregierung unter allen Umständen abweisen, wenn nicht zuvor eine bindende Erklärung mit Garantien gegeben wird, daß den Ländern die bisherigen Rechte ungeschmälert erhalten bleiben und erst in zweiter Linie an den Ausbau gewisser Vollzugsorgane für die an sich überlastete Reichsregierung gedacht wird.

*

Vom 25. bis 27. Oktober findet in Berlin im Anschluß an die Länderkonferenz eine Konferenz der Justizminister statt, die sich mit Fragen der Strafprozeßreform, des Jugendrechts und der juristischen Vorbildung befassen wird. Den Vorsitz führt Reichsjustizminister Koch-Weser.

Die geplante Reparationskonferenz.

Nachdem der Reparationsagent Parker Gilbert wieder in Berlin eingetroffen ist, wird bekannt, daß er bei seinem Aufenthalt in Brüssel wenig Entgegenkommen gefunden hat. Die belgischen Minister teilten ihm mit, ihre Regierung sei fest entschlossen, die im Dawes-Plan Belgien zugestandene Lage aufrechtzuerhalten, falls ein Sachverständigenausschuß zur Revision des Planes ernannt werden sollte. Belgien könne nicht auf die im Dawes-Plan vorgesehenen Jahreszahlungen sowie auf die Forderung der Rückzahlung der Markbeträge durch Deutschland verzichten, die es selbst zu zahlen gezwungen worden sei.

Amerika ist optimistisch.

Aus Washington verlautet, daß die Aussichten einer neuen Konferenz über das Reparationsproblem günstig beurteilt werden. Die Beteiligten dürfen jedoch nicht auf Grund eines Ergebnisses ihrer Verhandlungen eine Verminderung ihrer Schulden gegenüber den Vereinigten Staaten erwarten, anstatt, wie es vorzuziehen wäre, das deutsche Reparationsproblem in einer normalen Weise zu regeln. Staatssekretär Mellon habe erklärt, daß er zu wissen glaube, daß die Alliierten-Besatzungstruppen im Rheinland demnächst zurückgezogen würden und Deutschland Freiheit für eine Reorganisierung seiner Verwaltung erhalten werde. Er sei der Ansicht, daß eine Verständigung rasch zu erzielen sei und daß die G[illegible] Deutschlands guten Willen, seine Schulden [illegible] Vertrauen setzen könnten.

Das Ergebnis des Volksbeg[illegible]

Nur 2,94 Prozent Stimmberechtigte haben [illegible]

Nach dem beim Reichswahlleiter vorli[illegible] läufigen Gesamtergebnis haben sich für das v[illegible] munisten beantragte Volksbegehren „Panzerk[illegible] 1 216 501 Stimmberechtigte eingetragen. Di[illegible] der Stimmberechtigten zur Reichstagsw[illegible] 41 348 994. Der Hundertsatz der Eintragun[illegible] samtzahl der Stimmberechtigten beträgt hier[illegible] dem Zustandekommen des Volksbegehrens [illegible] 7,06 Prozent der Stimmberechtigten. 10 [illegible] 4 134 900 hätten sich für das Volksbegehren [illegible] müssen, damit ein Volksentscheid hätte herbe[illegible] den können.

Der größte Prozentsatz hat sich in Berlin [illegible] nämlich von 1 541 213 Stimmberechtigten [illegible] 1928 zur Reichstagswahl 248 458, also 16,12 [illegible] geringste Beteiligung zeigt Niederbay[illegible] Prozent von 793 947 Stimmberechtigten [illegible] Stelle nach oben steht Potsdam II mit 7,89 [illegible] 1 356 958 Stimmberechtigten. Vom Bureau [illegible] wahlleiters wird ergänzend mitgeteilt, daß [illegible] eine Nachprüfung der Gültigkeit der Unter[illegible] finden wird. Das endgültige Gesamtergebn[illegible] am 9. November veröffentlicht werden, ob[illegible] gebnis durch die Nachprüfung kaum noch ei[illegible] Änderung erfahren dürfte.

Der große Bauernprozeß.

Beginn des Kyritzer Landfriedensbruchprozesses.

In Kyritz a. d. Jeglitz begann der Prozeß gegen 59 Landwirte, die wegen Landfriedensbruchs, Beleidigung und Aufruhr anläßlich einer politischen Demonstration am 12. März gegen das Finanzamt Kyritz angeklagt sind, bei der eine große Anzahl Fensterscheiben des Finanzamtes zertrümmert sowie das Hoheitszeichen abgerissen wurde und es zu Zusammenstößen mit Polizei gekommen war. Da die Räume des Amtsgerichts nicht ausreichten, mußte das Erweiterte Schöffengericht aus Pritzwalk unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors de Lorenzi in dem großen Tanzsaal eines Hotels tagen. Vor der Bühne ist der Richtertisch aufgestellt, an den beiden Seitenwänden des Saales stehen die Stühle für die Angeklagten, unter denen sich der Hauptgeschäftsführer des Landbundes Ostpriegnitz, Cordes, der Gütervorwalter von Jena-Krumbeck, der Reichstagsabgeordnete, Gemeindevorsteher und Bauerngutsbesitzer Staffehl befinden.

Als Rädelsführer bezeichnet die Anklage unter anderem den Reichstagsabgeordneten Staffehl und den Landbundführer Cordes. In der Anklage wird weiter ausgeführt, daß sich die Ausschreitungen am 12. März hauptsächlich gegen die Schutzpolizei und gegen den Leiter des Finanzamtes Kyritz gerichtet hätten. Cordes betonte, daß er wiederholt zur Disziplin ermahnt hätte. Auf dem mit Landleuten dicht besetzten Markt wäre eine starke Unruhe und Erregung entstanden, als ein Auto mit Schutzpolizei erschienen sei. Er könne sich nicht erinnern, Drohrufe gehört oder etwaige Steinwürfe bemerkt zu haben. Auch von einer Entfernung des Hoheitszeichens vom Landratsamt wäre ihm nichts bekannt. Dann trat man in die Vernehmung des Reichslandbundvorsitzenden v. Jena ein. Der Kreislandbundvorsitzende wies zunächst bei seiner Vernehmung den Vorwurf des Verhandlungsführers zurück, daß keine Ordner im Zuge gewesen wären.

Vernehmung der Angeklagten.

Bei der Vernehmung des Hauptangeklagten Landwirt Kleine im Landfriedensbruchprozeß zu Kyritz kam es wiederholt zu erregten Zusammenstößen zwischen Staatsanwaltschaft und dem Verteidiger. Kleine erklärte zunächst, daß er in der Nähe des Finanzamts in der Menge eingekeilt gewesen sei. Er hätte sich in sehr starker Erregung befunden und geschimpft. Die ihm zur Last gelegten Schimpfworte müsse er allerdings zum größten Teil in Abrede stellen. In erster Linie habe er

den Abmarsch der Schutzpolizei gefordert.

Rechtsanwalt Bloch erklärte dann, der Hauptangeklagte Kleine sei nicht der Täter, der auf den Polizisten Müller eingeschlagen hätte. Ihm, dem Angeklagten, sei aber der Täter bekannt. Der Verhandlungsleiter fordert darauf den Angeklagten Kleine auf, den Namen zu nennen. Kleine antwortete, er sehe keine Veranlassung, den Mann namentlich zu nennen, weil dieser schwer bestraft würde. Der Staatsanwalt machte den Angeklagten Kleine darauf aufmerksam, daß er unter Umständen verurteilt werden könne, wenn eine Reihe von Zeugen unter Eid aussagen könnten, daß Kleine der Schläger gewesen sei. Bei diesen Worten sprang der Verteidiger erregt auf und erklärte, daß der Staatsanwalt bezüglich des Angeklagten [illegible] gefaßtes Urteil habe. Der [illegible]tete, daß ihm eine solche Absicht [illegible] Der Angeklagte Bierke gab zu, [illegible]f angefaßt zu haben. Es habe sich [illegible]ne Abwehr gehandelt. Gutspächter Langhoff erklärten, Ausdrücke [illegible] nicht gebraucht zu haben. Baade [illegible]weise

[illegible]beamten als sehr rigoros.

[illegible] Vater einen Schlaganfall erlitten [illegible] vorgenommen. Während der Feier [illegible] Schwester hätten sie Pfändungen [illegible]klagte Gutspächter Brandt gab [illegible]der auf das Finanzamt geworfen [illegible]on den Landwirten gekom[illegible]ndwirtschaftsfeindlichen Elementen. [illegible]ecke sagt aus, daß das Auftreten [illegible] aufreizend gewirkt habe. Er habe [illegible]polizei gehört:

[illegible]knüppel heraus!"

[illegible]au, auf dem Marktplatz vom Land[illegible]bert worden zu sein, sich zu ent[illegible]lichen Differenzen vorher aus dem [illegible]r sei jedoch auf dem Marktplatz ge[illegible] Eigenschaft als Ziegeleibesitzer das [illegible] billige. Als die Polizei sich zum [illegible] zwei Arbeiter mit rheinischem [illegible]e schießen,

[illegible]ießen wir auch!"

[illegible] Verteidiger, den Nachweis dafür zu [illegible] Anklagevertreter

[illegible]n-Geschosse bezeichneten

[illegible] Spitze abgeplattete Munition seien. [illegible] wurde Landwirt Mewes ver[illegible]uf gegen den Polizeiwachtmeister [illegible]hen hätte. Es war ihm aber nicht möglich, irgend jemanden mit Namen zu nennen. Dann wurde Angeklagter Landwirt Bork vernommen, der bekundete, daß der Kreislandbundvorsitzende v. Jena, dem von der Anklagevertretung ein aufreizender Ton seiner Rede unterstellt wurde, lediglich laut gesprochen habe, um durchzudringen. Darauf wurde Angeklagter Landwirt Weger vernommen, der eine

Schilderung des Verhaltens der Schupo

gab. Der Angeklagte behauptete, daß die Schutzpolizei in rücksichtslosem Tempo durch die Menge gefahren sei. Der Polizeioberleutnant Böck wäre mit höhnischer und zynischer Miene vor dem Publikum auf- und abmarschiert und hätte so besonders aufreizend wirken müssen. Als Führer der Landbundmitglieder seiner Ortschaft Glienicke hätte er sich andauernd bemüht, Ordnung zu halten. Der Angeklagte gab

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719281025-10/fragment/page=0007